

Erzgeb. Volksfreund.

Tageblatt für Schneeberg und Umgegend.

Telegraph-Adresse:
Volksfreund Schneeberg.

Fernsprecher:
Schneeberg 31.
Aue 24.
Schwarzenberg 19.

Amtsblatt für die königl. und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Hartenstein, Johanns-
georgenstadt, Löbnitz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg und Wildenfels.

Nr. 298

Donnerstag, 23. Dezember 1897.

50.
Jahrgang.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Holzhauers Ludwig Hermann Keller in Schwarzenberg wird heute, am 21. Dezember 1897, Nachmittags 1/2 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwält Rißner in Schwarzenberg wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 27. Januar 1898 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 13. Januar 1898, Vormittags 10 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 17. Februar 1898, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindefiskus zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 8. Januar 1898 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Schwarzenberg.
Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber
Estr. Deser.

Schneeberg. Quartierentschädigung betr.

Die Auszahlung der für das diesjährige Wanderver zu gewährenden Quartierentschädigung soll vom 29. d. Mts. an im Stadtverordnetenratstag erfolgen. Die Quartiergeber erhalten hierzu noch besondere mündliche Vorladung durch die Schuttmannschaft. Schneeberg, am 22. Dezember 1897.

Der Stadtrat.
Dr. von Hoydt.

Aue. Lausung von Neujahrsgratulationen Beiträge entgegenzunehmen. Dieselben werden je zur Hälfte dem Fond für Errichtung eines Bürgerheims und einer Kleinkinderbewahranstalt überwiesen und bis zum 29. Dezember erbeten, damit die Namen der Geber vor Neujahr im Amtsblatt bekannt gegeben werden können. Aue, am 20. Dezember 1897.

Der Rath der Stadt.
Dr. Kerschmar.

Stadtverordnetenwahl Aue.

Infolge außerordentlichen Ausscheidens der Herren Fabrikant Christian Becher, Zimmermeister Christoph Friedrich Georgi und Fabrikant Johannes Cahler aus dem Stadtverordneten-Collegium wird hiermit eine Ergänzungswahl anberaumt. Für diese sind die Wahllisten für die ordentlichen Stadtverordnetenwahlen am 9. Januar und 5. Mai 1897 maßgebend. An dieser Wahl können die nach den vorgenannten Wahlen als Bürger verpflichteten Personen nicht teilnehmen.

In den Vorgängen in Ostasien.

Beachtung wird die Meldung aus Yokohama finden, daß ein starkes japanisches Geschwader Maasati verlassen hat. Vorläufig soll dasselbe inebz jedenfalls nur der Beobachtung dienen, denn es ist nicht anzunehmen, daß Japan Luft verspüren sollte, mit Rußland anzubinden, obgleich dieses dem ostasiatischen Inselreiche dort im Osten zu Bande und zur See noch nicht gewachsen ist.

Die „Rdn. Ztg.“ glaubt, daß der Augenblick der Zertheilung Chinas bereits gekommen sei und daß die anderen Mächte gleichfalls mit Forderungen hervortreten werden. Rußland habe ruhig und in aller Stille das Feld bereitet. Wie weit der Aker bereits bestellt sei, wisse man nicht. Bei den Folgen, die der russische Schritt nach sich ziehe, bleibe Deutschland vorläufig ganz außer Spiel. Es sei nur die Frage, wie er auf England und Japan einwirke; doch stehe zu hoffen, daß England sich mit den Chinesen abfinde.

Im Gegenlage zur Auffassung der „Rdn. Ztg.“ wird von anderer deutscher Seite bemerkt, von einer „Theilung Chinas“ selbstverständlich nicht die Rede. Keines seiner Hoheitsrechte wird die Befehung der Häfen Port Arthur und Kiautschow Frage gestellt. Es seien dies vielmehr Ausgangspunkte für die Verbreitung von Kultur unter der chinesischen Bevölkerung, eine Aufgabe, deren Lösung unter dem alleinigen Einfluß der Mandarinen aussichtslos sei. — Daß China im Ueberigen am Beginn eines neuen Zeitalters stehe, liegt auf der Hand. Dafür spricht die kritische Lage Chinas seit dem Kriege; die Möglichkeit, daß die bare wirtschaftliche Nothwendigkeit dazu zwingt, eine neue Herrschaftsweise in dem Lande einzuführen, und das schnelle Zurückbleiben der sibirischen Eisenbahn gegen die Grenzen des Reiches. Durch diese gelangen in China, Japan und Korea 450 000 000 oder ein Drittel der gesammten Bevölkerung des Erdballs in unmittelbare Verbindung mit Europa. — Weiter befragt eine offenbar halbamtliche Rundgebung der „Nordb. Wg. Ztg.“ Folgendes: „Bei Erröthung der Vorgänge an den Küsten Chinas ist in den Köpfen auch die Besorgnis ausgesprochen worden,

daß durch die gegenwärtigen Ereignisse der Anfang zur Theilung des chinesischen Reiches gemacht werde. In dem thatsächlichen Hergang der Dinge, soweit er bis jetzt erkennbar geworden ist, findet diese Vermuthung keinerlei Anhalt. Wenn die Besitzung Hongkong durch England und der Verlust beträchtlicher Gebietsstücke des chinesischen Siedens an Frankreich den Zerfall des Gesamtreichs nicht zur Folge gehabt hat, so ist nicht abzusehen, warum der Erwerb von Niederlassungen und der Aushalt deutscher und russischer Kriegsschiffe in dem einen oder dem anderen Hafen eine gewaltsam zersetzende Wirkung ausüben sollte. Es kommt hinzu, daß, soweit sich die politische Lage in Ostasien zur Zeit übersehen läßt, bei keiner der europäischen Großmächte die Neigung vorausgesetzt werden kann, der Wahrung ihrer Interessen in China eine Form zu geben, die zu so weitgehenden Konsequenzen führen könnte.“

Neben den Vorgängen in China darf der stille Kampf um Korea nicht unbeachtet bleiben. Dort ringt Rußland mit Japan und Amerikanern um den maßgebenden Einfluß. Seit fünfzig Jahren hat der Aue an Stelle der bisher von letzteren beiden Nationen gestellten militärischen Lehren solche von den Russen bezogen. Auch besteht in Seoul eine russische Schule. Neuerdings soll der russische Vertreter in der Hauptstadt auch die Leitung der koreanischen Finanzen übernommen haben, wobei seine erste größere Leistung die zur Fällung der leeren Staatskasse bestimmte Aufnahme einer Anleihe in Rußland sein dürfte. Ferner ist in Seoul ein halbes Millionen Rubel als Grundkapital eine „Russisch-koreanische Bank“ unter besonderer Theilnahme des Fürsten Uchomsky entstanden, um sich zunächst Korea als Geschäftsbereich zu gewinnen. Auch hierdurch wird die wirtschaftliche und damit die politische Abhängigkeit Koreas vom Japandreiche zweifellos stark gefördert werden.

Tagegeschichten.

Deutschland.

— Die „Nordb. Wg. Ztg.“ erklärt gegenüber den neuerlichen Andeutungen in der Presse, die das Verbleiben des

Es sind zu wählen 3 Stadtverordnete aus der Klasse der anässigen Bürger. Die Stadt wird in 2 Wahlbezirke eingetheilt, der erste Wahlbezirk umfaßt den Stadtteil links des Schwarzwassers und der vereinigten Mulde, der zweite Wahlbezirk umfaßt den Stadtteil rechts des Schwarzwassers und der vereinigten Mulde. Der Wahlort ist für den ersten Bezirk der Stadtverordnetenversammlung, Schwarzenbergerstraße 10, 1 Treppe, für den 2. Bezirk der Gasthof zur Eiche, Löbnitzerstraße 1. Die Wahlhandlung wird auf

Donnerstag, den 30. Dezember 1897

anberaumt. Die Stimmzettel sind an diesem Tage in den Stunden von Vormittag 9 Uhr bis Mittag 1 Uhr persönlich vor dem Wahlausschusse abzugeben. Aue, den 21. Dezember 1897.

Der Rath der Stadt.
Dr. Kerschmar.

Löbnitz. Die Landrenten für 4. Termin 1897 sind spätestens bis Ende Dezember d. J. an unsere Steuer-Einnahme zur Vermeidung der Zwangsbeitreibung zu bezahlen. Rath der Stadt Löbnitz, 18. Dezember 1897.

Zieger, Bgrm.

Schwarzenberg.

Bei der am 6. Dezember d. J. stattgefundenen Stadtverordnetenenergänzungswahl sind die Herren Hotelier Hermann Leipnitz, Gutbesitzer Guido Becher, Gutbesitzer Franz Groß als anässige Stadtverordnete, Bankier Curt Rausfeld, Schlossermeister Wilhelm Klinge als unanässige Stadtverordnete mit Stimmenmehrheit neu bez. wiedergewählt worden und haben die auf sie gefallene Wahl angenommen.

Indem wir Solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir zugleich, daß das Stadtverordneten-Collegium demnach für das Jahr 1898 aus den Herren Gutbesitzer Guido Becher, Freischermester Jehma Friedrich, Gutbesitzer Franz Groß, Schneidemühlbesitzer Botmar Gäßmann, Hotelier Hermann Leipnitz als Anässigen

und den Herren Selectenschuldirektor Richard Härtig, Fabrikbesitzer Hauptmann a. D. Ernst Rißner, Schlossermeister Wilhelm Klinge, Bankier Curt Rausfeld, Straßen- und Wasserbauinspektor Emil Ringel als Unanässigen

Schwarzenberg, am 20. Dezember 1897.

Der Rath der Stadt.
Gorell, Bgrmstr.

Reichskanzler Fürsten Hohenlohe auf seinem Posten in Frage stellen, daß der Reichskanzler sich nicht im geringsten mit Rücktrittsgedanken trägt und weder während der Dauer der gegenwärtigen Parlamentskammer, noch darüber hinaus irgend ein Anlaß erkennbar ist, der einen Wechsel in der Leitung der Reichsgeschäfte nach sich ziehen könnte. Das Blatt sagt hinzu: „Obwohl der große Staatsmann heute früh den großen Schmerz gehabt hat, seine treue, verständnisvolle Lebensgefährtin durch 50 Jahre zu verlieren, vertrauen wir doch, daß der so erst bewährte opferwillige patriotische Sinn des Fürsten es ihm ermöglichen wird, auch nach diesem schweren Schlage dem Vaterlande noch fernere Dienste zu leisten, auf die auch der Kaiser und das Reich nicht verzichten wollen.“

— Auch die „Post“ demotirt auf das Entschiedenste die Meldung der „Rdn. Volksztg.“ über eine Kanzlerkrisis, und bemerkt hierzu: „Der energische, kräftige, entschlossene und einheitliche Zug, welcher das Aufstreben der Reichsregierung im Reichstage vortheilhaft von dem anderer Zeiten abhebt, beweist im Gegentheil ganz deutlich, daß die Regierung durchaus feststeht und an einer Personalveränderung namentlich an der Stelle des leitenden Staatsmannes nicht entfernt zu denken ist.“

— Als bemerkenswerthes Symptom zur Haltung des Centrums gegenüber der Flottenvorlage dient die heutige Aufforderung der „Rdn. Volksztg.“ an das niederbayerische Centrum, Gegenüberstellungen gegen die Marinavorlage zu unterlassen. Das Blatt sagt, zu solch erregten Anlässen, wie die im Organ des niederbayerischen Centrums, der „Landshuter Zeitung“, veröffentlichten Beschlüssen liegt keine Veranlassung vor. Man solle die Angelegenheit ruhig dem Reichstage überlassen, der seinen Weg selber finden werde.

Thoru, 21. Dez. In Gegenwart des Kaisers fand heute Vormittag die feierliche Einweihung der Neuen neuerbauten evangelischen Garnisonkirche statt. Der Kaiser traf kurz vor 10 Uhr auf dem Stadtbahnhof ein und wurde dabei von der Generalität empfangen. Nach dem Abscheiden der Ehrencompagnie begab sich Sr. Majestät in einer zweifelhaflichen Hofkapelle durch die prächtig geschmückte Festhalle zur Kirche, auf dem

gungen Wege von der Bevölkerung kühnlich begrüßt. Nach der kirchlichen Feier nahm Sr. Majestät die Parade über die Truppen der Thorer Garnison ab und fuhr darauf um 11 1/2 Uhr Vormittags nach Grauberg weiter.

Danzig, 21. Dez. Heute Vormittag 11 Uhr wurde auf der Kaiserlichen Werft im Beisein der Generalität, sowie der Spitzen der Behörden die Taufe des Panzerkreuzers „M“ durch den Admiral Hollmann vollzogen. Als Vertreter der Marine wohnten dem Tauffest bei: Staatssekretär Tirpitz, Contre-Admiral Böschel und Geh. Admiralskapitän Dietrich. Das Schiff erhielt den Namen „Binea“. Nach Beendigung des Tauffestes wurde an den Kaiser ein Telegramm über den Verlauf der Feier abgesandt.

— In der Rede, mit der Admiral Hollmann den Kreuzer „Binea“ taufte, heißt es: „Den die zugehörigen Namen über- nimmt Du von einem Schiffe, welches in der Erfüllung der gleichen Aufgabe, wie sie Dir jetzt zufällt, mit Ehren die Welt- meere durchsucht und im Dienste des obersten Kriegsherrn auf zahlreichsten Expeditionen die deutsche Macht im Auslande vertreten hat. Ebenso wie damals, um die Mitte der sechziger Jahre, dein Vorgänger als stolzer Zuwachs für die Flotte begrüßt wurde, wird auch von dir erwartet, daß du eine Lücke in des Reiches Seemacht zur See ausfüllst, die schwer empfunden wurde. Dein Name weckt die Erinnerung an geschwundene Herrlichkeit und vergangene Macht, aber beides, lange schmerzlich vernichtet, ist mit dem neuen Reiche wieder erstanden, und auch dir wird beschieden sein, unter energischer Führung deines künftigen Kommandanten und selbstloser Hingebung deiner Besatzung für Kaiser und Reich kraft- voll einzutreten und, sei es zum Schutze oder zum Kreuze, deine Waffen zur Geltung zu bringen.“

Berlin, 21. Dez. Der „Post“ zufolge erhob der Abgeordnete Freiherr v. Stamm bei dem Reichstagspräsidenten Einspruch und beantragte Abhilfe dagegen, daß der Abgeordnete Bebel im amtlichen Bericht über die Reichstags-Sitzung vom 15. Dezember in den Stellen, betreffend seine Äußerungen über den Redakteur Fint, willkürlich Veränderungen vornahm, welche, wie die „Post“ sagt, von einer Fälschung nicht weit entfernt sind.

Oesterreich.

Wien, 21. Dez. Die politische Lage ist höchst gespannt. Bedeutende Einmütigkeiten auf die äußerste Linke blieben bisher ergebnislos. Diese will das Gesandten des Provisoriums bis zum 31. Dezember nicht zulassen. Trotz des Beitritts des Grafen Apponyi zur Vorlage herrscht augenblicklich vollkommene Rathlosigkeit. Die Einführung des Provisoriums auf dem Verantwortungsweg wird für gefährlich gehalten.

Prag, 21. Dez. Der böhmische Landtag wird für den 10. Januar einberufen.

Frankreich.

Paris, 21. Dez. Morgen findet ein wichtiger Ministerrat unter dem Vorsitz Faures über die Chinafrage statt. Es gilt für sicher, daß auch eine französische Flotte nach Ostasien abgeht.

Paris, 21. Dez. Im heutigen Ministerrat machte der Minister des Auswärtigen Hanotaux Mittheilungen über die jüngsten Zwischenfälle in China und über die Ergebnisse der in Konstantinopel geführten Konferenzen bezüglich der Organisation der Autonomie Kreise.

Paris, 21. Dez. Im Panamaprozess verhörte der Präsident heute den Angeklagten Plantan, der ebenfalls leugnet, Geld erhalten zu haben.

England.

Portsmouth, 21. Dez. Das deutsche Geschwader lief heute früh in den inneren Hafen ein, da der hohe Seegang das Einholen der Kohlen außerordentlich ungemächlich macht.

Portsmouth, 21. Dez. Prinz Heinrich von Preußen ist in Begleitung des Prinzen Ludwig von Battenberg von London hierher zurückgekehrt und hat sich alsbald an Bord begeben, während der Prinz von Battenberg nach Osborne weiterfuhr. Man glaubt hier, daß die deutschen Kreuzer „Deutschland“ und „Gefion“ morgen werden abfahren können. Die „Deutschland“ liegt dicht an den englischen Kriegsschiffen „Hars“ und „Prinz Georg“.

London, 21. Dez. Im Hinblick mit den Berichten aus Portsmouth über die freundliche Aufnahme und Ehrung der Officiere und Mannschaften des deutschen Geschwaders steht der heutige Leitartikel der „Morning-Post“, der nach der Behauptung, daß Deutschlands coloniale Unternehmungen im Großen und Ganzen stets in selbstlosem Geiste gegen England ausgeführt worden seien, sagt: „Die Erwägung der Bitterkeit Deutschlands gegen England veranlaßt uns, einige Einzelheiten der gegenwärtigen Bewegung mit Besorgniß zu betrachten. Warum läßt das deutsche Geschwader einen britischen Hafen an? Großbritannien steht auf freundschaftlichem Fuße mit China und Japan; Prinz Heinrich geht nach China mit einem starken Geschwader, von dem er nöthigenfalls Gebrauch machen soll. Wenn sein Geschwader im fernsten Osten Gewalt anwenden sollte, würde alsdann die englische Regierung glauben können, daß es freundlich von ihr China gegenüber gewesen wäre, der feindlichen Flotte die Einnahme von Kohlen in englischen Häfen gestattet zu haben?“

Rußland.

Petersburg, 21. Dezember. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht die Enthebung des Generalleutnants Grafen Ignatiew von dem Posten des Generalgouverneurs von Kiew, Wolhynien und Podolien in Genehmigung seines Gesuchs.

Türkei.

Konstantinopel, 21. Dez. Das amerikanische Schulschiff „Bancroft“ erhielt, als es in der Nacht des 4. Dezember in den Hafen von Smyrna einfuhr, vom Fort Jenikale einen heftigen Kanonenschuß und scharfe Gewehrschüsse. Ein zur Aufklärung abgeordnetes Boot mit einem Offizier an Bord wurde gleichfalls beschossen und mußte zurückkehren. Der Commandant des Schiffes erhob gegen dieses Vorgehen Einspruch. Der amerikanische Gesandte in Konstantinopel verlangte die Bestrafung des Schuldigen und eine Entschuldigung der Pforte. Beides erfolgte gestern. Zwei türkische Officiere wurden abgesetzt und erhielten einen achtzigtägigen Arrest, da ein Einfahren in den Hafen bei Nacht wohl verboten ist, die äußeren Leuchttürme aber gebrannt haben, und das Schiff auf ein entsprechendes Aviso die Einfahrt eingestellt haben würde.

Konstantinopel, 21. Dez. Wegen des Aufruhrs unter den Arabern am persischen Meerbusen, besonders in den Hafenstädten Basrah und Iraklis gingen Truppenverstärkungen dorthin ab. Die Türken beschuldigen die Engländer der Anstiftung des Aufruhrs, um sich durch Besetzung von Basrah den Schlüssel zu Bassora zu verschaffen.

Nachrichten.

Dresden, 21. Dezember. Die Erste Kammer nahm heute das Kirchengesetz wegen Ausübung des Patronats und der Reklatur über kirchliche Aemter an, auch gab die Kammer ihre Zustimmung zu dem Kirchengesetz über das Besetzungsvorfahren bei geistlichen Stellen. Das letztere Gesetz führt eine Beschränkung des Patronatsrechtes herbei und trägt den bei den letzten Synodalverhandlungen ausgesprochenen Wünschen Rechnung. — Die nächste Sitzung der Kammer findet am 10. Januar statt.

— In Dresden brach gestern in einem Gebäude in der Hauptstraße ein Brand aus. Das Feuer, das zu gleicher Zeit an zwei Stellen, in dem Vorsaale und in der Wohnstube, zum Ausbruch gekommen war, soll von dem Wohnungs- inhaber selbst angelegt worden sein. Seiner Frau gegenüber soll derselbe schon wiederholt und zwar auch gestern Abend die bedauerliche Drohung ausgesprochen haben. Er hatte im Vorhause von der Thür der Kammer, in welcher seine Frau mit ihren sechs Kindern schlief, die Klinke abgehoben, jedenfalls um den zu Hilfe Eilenden den Zutritt zu erschweren. Bald nachdem der Mann die Wohnung am frühen Morgen verlassen hatte, bemerkte die Frau verächtlichen Geruch und fand nach Öffnen der Kammer das im Vorhause stehende Bett ihres Mannes vollständig in Flammen vor. Zunächst, nachdem sie Alarm geschlagen, machte sich die Frau an das Bett der Kinder, was ihr auch mit den drei ältesten gelang; die drei kleineren im Alter von 8 bis 7 Jahren konnte sie dagegen wegen der Hitze und des immer dichter werdenden Qualmes vorläufig nicht in Sicherheit bringen. Die schwerbedrängten Kinder wurden sodann von der schnellst erschienenen Feuerwehrt mittels Leiter durch Einstiegen in die Kammer von außen gerettet und der Brand binnen kurzem gelöscht. Der mutmaßliche Brandstifter und Mörder der betreffenden Wohnung ist schon Vormittags in der 11. Stunde an der Elbe aufgegriffen und verhaftet worden.

— Am Montag Nachmittag war ein Dienstmädchen im Grundstück Weststraße 26 in Leipzig damit beschäftigt, verschiedene Gegenstände vom Boden zu holen. Bei dieser Gelegenheit ließ das Mädchen auf dem Boden die brennende Petroleumlampe, die es zum Leuchten benutzte, aus der Hand fallen, der Ballon explodirte und es entstand ein Feuer, das bald großen Umfang annahm und den Dachstuhl, sowie verschiedene Bodenrammen ergriff. Der Dachstuhl ist in einer Länge von 15 und in einer Tiefe von 13 m zerstört worden. Der Feuerwehrt, die mit Dampfspritzenzug zur Brandstätte geeilt war, gelang es, das Feuer zu unterdrücken.

Nach dem soeben erschienenen Verzeichniß der Studirenden der Königl. Bergakademie zu Freiberg übertrifft die Frequenz dieser Hochschule im jüngstbegonnenen Lehrjahre 1897/98 mit 235 Studirenden und Hospitanten noch diejenige des Vorjahres. Sie hat damit die höchste Jahresfrequenz in den 132 Jahren ihres Bestehens erreicht. Der Nationalität nach theilen sich die Studirenden, bez. Hospitanten in 95 Deutsche und 140 Ausländer; von letzteren entfallen wiederum 14 auf außeruropäische Länder. Von den Deutschen ist unser engeres Vaterland Sachsen mit 43 am stärksten vertreten, ihm folgen Preußen mit 36, Württemberg mit 7, Bayern mit 5, die sonstigen deutschen Bundesstaaten mit 4 Angehörigen. Von dem Auslande ist Rußland mit 82 Angehörigen bei Weitem überwiegend, weiter sind zu nennen Rumänien mit 14, England mit 11 und Oesterreich-Ungarn mit 8 Studirenden; je zwei sind aus Italien und aus Spanien und je 1 aus Bulgarien, Frankreich, Holland, Norwegen, Portugal, Schweden und der Türkei gebürtig. Von anderen Erdtheilen ist Amerika mit 5, Asien mit 4, Australien mit 3 und Afrika mit 2 Angehörigen vertreten. Neu eingeschrieben sind im gegenwärtigen Lehrjahre 70 Studirende und Hospitanten. — Ein unliebsamer Vorgang ereignete sich am Sonntag auf dem Bahnhofe in Freiberg. Veranlassung war die neuereingerichtete Bahnsteigperron. Ein Reisender, der mit dem Schnellzuge 9 Uhr 5 Minuten ankam, wollte die Bahnsteigperron passieren, ohne seine Fahrkarte vorzulegen. Als der Bahnsteigwächter ihn zur Vorlegung der Karte aufforderte, verabreichte er diesem ohne weiteres eine weithin schallende Ohrfeige, weil ihm „die Schere nicht paßte“. Der Fremde legitimirte sich im Inspektionsbureau, wozu man ihn führte, als Reisender einer Fabrik aus der Umgegend.

— Das „Vereinigete Wochenblatt“ aus Rochlitz schreibt: Die Nachricht vom Aufstich des Baues der Chemnitzthalbahn bewog unsern Landtagsabgeordneten, Herrn Liebau, an zuständiger Stelle, im Ministerium selbst, Auskunft über die Angelegenheit einzuholen. Herr Geh. Finanzrath Meusel gab dabei die beruhigende Versicherung, daß der Bau der Chemnitzthalbahn durchaus nicht anderen Linien hintenangesezt würde, sondern daß vielmehr die Arbeiten in ganz derselben Weise gefördert würden, wie bei anderen bisher bewilligten Bahnen.

— Am Sonntag hatten mehrere jugendliche Arbeiter aus Blaue bei Böhla einen Ausflug nach Schellenberg unternommen, wobei einer derselben, der 17 Jahre alte Fabrikarbeiter Paul Dehne einen Taschenuhrer bei sich führte und unterwegs mehrere Male schloß. Als er auch in der Nähe des Gasthofes „Zägerhof“ bei Schellenberg abends zwischen 6 und 7 Uhr wieder einen Schuß abfeuerte, traf er seinen Kameraden, den gleichaltrigen Arbeiter Bernhard Stren, in den Hals. Die Kugel blieb stecken. Nach Ausspruch des herbeigerufenen Arztes ist die Wunde nicht lebensgefährlich. Der Thäter entfloh und konnte bis jetzt nicht erlangt werden.

— Als Kandidat für die im nächsten Jahre stattfindende Reichstagswahl ist in einer Verammlung der Vertrauensmänner der Ordnungspartei des 15. Reichstagswahlkreises (Frankenberg, Rittweide, Burgkädt usw.) der Freidenklicher Hermann Uhlmann in Frankenberg aufgestellt worden. Seiten der Socialdemokraten ist an Stelle des bisherigen socialdemokratischen Vertreters des Kreises, Buchdrucker Albert Schmitt, der nach Magdeburg übergesiedelt und schliesslich in Calbe, Aischersleben als Reichstagskandidat aufgestellt worden ist, Karl Pinkau-Leipzig als Kandidat aufgestellt worden. — Ein schwieriges Unternehmen, die Begung der Wasserleitung durch die Mulde, hat Goldig glücklich beendet. An zwei Stellen, oberhalb der Muldenbrücke und am Amenthaus, wurde die Mulde durchquert. — Am Freitag Nachmittag ereignete sich im Worbacher Forstrevier bei Nossen ein Unglücksfall. Der Waldarbeiter Franz aus Breitenbach wurde von einer fallenden Eiche niedergeschlagen. Er erlitt bedeutende Verletzungen und wurde in das Krankenhaus nach Nossen transportirt, wo er kurz darauf verstarb. Da der dem Trunke ergebene Mann sich schon längere Zeit mit Selbstmordgedanken getragen haben soll, so ist es zweifelhaft, ob er nicht trotz aller Warnungen seiner Kollegen den Tod gesucht hat.

Oertliche Angelegenheiten.

Schneeberg, 22. Dez. Gestern abends 5 Uhr fand in der Turnhalle des Königl. Seminars eine Weihnachtsfeier für die Kinder der Lehrerschule statt. Während im vorigen Jahre Weihnachtslieder mit verbindendem Text dargeboten wurden, gelangte dies Mal das Weihnachtsspiel von Julius Otto zur

Aufführung. Eingeleitet wurde die Feier durch zwei Verse des Auerhahn'schen Nicker: „Som Himmel hoch“ und durch Erzählung einer Weihnachtsgeschichte. Nun zog das hergesehene Spiel mit seinen sinnigen Scenen und gemüthvollen Gesängen Bild für Bild am Hörer vorüber. Natürlich fehlte auch Nikolaus („Ruprecht“) und die sonstige Erscheinung des Nachtwächters nicht. Die kindliche, zu Herzen gehende Darstellung durch die Kleinen und Großen hat bei dem zahlreich erschienenen Publikum einen tiefen Eindruck hinterlassen, die Kleinen ergötzt und die Alten zurückversetzt ins Paradies der Kindheit.

A. u. e. Die Besuchs- und Petitions-Deputation der zweiten Kammer hat beschlossen, die Petition der sächsischen Kollegien zu Aue um Bewilligung einer Staatsbeihilfe für die sächsische Realschule daselbst an die Finanzdeputation A. zu überweisen.

— Ein Bericht über die Heimstätten für Gesehnde auf Gut Giesberg und Rittergut Hübstel ist für die Jahre 1892 bis einschl. 1896 von Herrn Versicherungsdirector Wilmann erstattet worden. Die beiden Heimstätten sind bekanntlich von Herrn Commerzienrath Dr. Schwabe begründet und in hochherziger Weise der Leipziger Ortskrankencasse zur freien Verfügung gestellt worden. Dem soeben ausgegebenen zweiten Bericht (der erste umfaßte die Jahre 1889—1891) entnehmen wir, daß seit der Eröffnung der Heimstätten (am 25. August 1889 bez. 15. October 1889) bis zum 31. October 1897, also in einem Zeitraum von acht Jahren, in Giesberg 2464 weibliche Personen und in Hübstel 1967 männliche Personen, in beiden Heimstätten also 4431 Personen, Aufnahme gefunden haben. Diese Zahlen sind der beste Beweis dafür, welcher Segen mit der Einrichtung verknüpft ist, denn die erzielten Ergebnisse sind vorzüglich gewesen und viele verdanken ihre vollständige Genesung und neue Lebenskraft dem Aufenthalt in den Heimstätten.

— Nachdem vor einiger Zeit Angaben über den Besuch der vom Chemnitzer Ergebirgsvereine unterhaltenen Schülerherbergen gemacht worden sind, theilen wir heute die Zahlen für sämtliche Unterkunftsstellen im sächsischen Erzgebirge mit. Es hatten Besuche aufzuweisen die Herbergen zu Oberwiesenthal 205, Bad-Isch 118, Marienberg 89, Jöhstadt 84, Altenberg 72, Schwarzenberg 61, Oiberrhau 57, Bienenmühle 52, Rodau 43, Scheibenberg 40, Sayba 28, Jöhnditz 25, Stollberg 17 und Groten-dorf 10. Nur die Herberge zu Kirchberg, die erst spät im Sommer gegründet worden ist und darum auf keinem der Herbergsberzeichnisse angeführt war, ist ganz unbenutzt geblieben. In sämtlichen 15 Herbergen, die nun schon bestehen, sind also zusammen 901 Schüler eingeküht. Sie haben freies Nachunterkommen, zum Theil unentgeltlich Frühstück, an einem Orte auch einen Führer durch die betreffende Stadt erhalten. Von den Besuchen entfielen auf Realschüler 211, auf Gymnasialisten 204, auf Seminaristen 154, auf Hochschüler 121, auf Realschulknaben 120 und auf sonstige (technische Schulen, Handels-, Industrie-, Gewerbeschulen) 91. Weit über ein Viertel zu der Gesamtzahl der Besucher stellte Leipzig mit 272. Dresden entfiel 189, Chemnitz nur 59, Bautzen 31, Plauen 38, Grimma 20, Rochlitz 18, Rostitz 17, Auerbach 16, Zwickau 15 Schüle, alle übrigen sächsischen Orte weniger. 59 der Besucher waren Oesterreicher, wozu Wien 14, Komolan 13, Prag und Leitmeritz je 9, Böhmisch-Weipa 8, Reichenberg 4 und Kuffitz 2 stellte. Aus Berlin kamen 21, aus Magdeburg 8 Schüler. Die Herbergen zu Jöhstadt, Oberwiesenthal und Oiberrhau werden der „Anstalt vom Erzgebirgsvereine zu Chemnitz“ unterhalten, Leipzig bespricht die Kosten für Marienberg und Schwarzenberg, Dresden die für Altenberg, Zwickau für Rodau. Die übrigen Herbergen werden von den Gebirgsvereinen am betreffenden Orte selbst, die Scheibenberg von der dortigen Stadtgemeinde geführt.

12. Sitzung des Kirchenvorstandes zu Löbnitz, am 17. Dezember 1897.

Mittheilung einer amtsergerichtlichen Anzeige von einer hypothetischen Entragung. — Eingang und Ueberweisung eines Hypothekenbriefes an den Hospital-Verwaltungsführer. — Eingang der patronatsherrlichen Genehmigung zu den 1898er Haushaltsplänen. — Ueberreichung der Erinnerungen des Kirchenvorstandes gegen die 1897er Rechnungen an die Herren Rechnungsführer. — Jährliche, die Weiterveranschlagung eines Kapellenfußes in der hiesigen Hauptkirche St. Johannis und die Pflege einiger Ergebirgsdämme betreffend. — Zuschrift des Stadtraths, den event. Anlauf des vordem Bahl'schen Hauses in der Johannisstraße betreffend. — Anzeige von der Entlassung eines Strafgefangenen und Ueberweisung desselben an den zuständigen Ausschuss. — Beschluß, dahin zu wirken, daß die Wochentaufen auf den Dienstag und Donnerstag verlegt und nur in dringenden Fällen an einem anderen Tage vorgenommen werden. — Beschluß, von der Anbringung einer besonderen Besperglocke in der oberen Turmkuppel bis auf Weiteres abzusehen. — Beschluß, in Betreff der Oberpfarramtlicher Wasserlaufs-Angelegenheit die Fortsetzung mit der Anfertigung und Einreichung eines diesbezüglichen Gutachtens zu beantragen. — Beschluß, die Wohnungsniets-Entschädigung des diesseitigen Reviserverwalters vorsehließlich der bevorstehenden Genehmigung auf 180 M. zu erhöhen. — Beauftragung der Fortsetzung und des Kirchenvorstandes-Vorstandes mit Revision der Instruktion für den Reviserverwalter behufs Weiterverhandlung derselben in einer der nächsten Plenarsitzungen. — Eine Anzahl Bildnisse des seligen Herrn Oberpfarrpredigers D. Meier, des ehemaligen Oberpfarrers und Superintendenten zu Löbnitz, welche schonenteils andergerichtet worden, werden an die älteren Kirchenvorstands-Mitglieder vertheilt. — Mittheilung einer Gesuchsanzeige. — Es ergeht an die Herren Kirchenvorsteher Einladung zu den Christspiel-Aufführungen Seiten des Vorstandes.

Vermishtes.

— Die gestern verstorbenen Fürstin Hohenlohe gehörte als Prinzessin Sayn-Wittgenstein auch dem hohen russischen Adel an. Ihre Familie besitzt seit vielen Jahren ausgedehnte Ländereien in Rußland, die zum Theil Majoratscharakter haben, zum Theil aus freihändig erworbenen Gütern und Liegenschaften in sehr erheblichem Umfange bestehen. Ein Theil dieser Sayn-Wittgenstein'schen Territorien in der Umgegend von Wilna, namentlich die lituanische Herrschaft Werki ist durch Erbschaft an die jetzt verstorbene Fürstin gefallen und so zu dem hohenloheschen Familienbesitz hinzugekommen. Dem Fürsten Hohenlohe hat die Verwaltung dieses russischen Besitzes, wie bekannt, zeitweilig erhebliche Schwierigkeiten gemacht. Als in der zweiten Hälfte der Regierung Alexanders III. die Russifizierungs-Bestrebungen in Westrußland besonders energisch betrieben wurden, erhielten auch ein Kaiserlicher Ukas, nach welchem Richterinnen der dauernde Besitz von Grund und Boden in Rußland untersagt wurde. Der Fürst war in Folge dessen genöthigt, einen großen Theil des russischen Besitzes der Fürstin weit unter dem Werth, der auf viele Millionen ge-

bei Werke des
Erklärung
sichende Spiel
sungen Bild
Nikolaus
Nachricht
ung durch die
Publikum
igt und die
in der zweiten
Kollegien zu
Abtliche Meas-
eisen.
Genehmigung auf
1892 bis
mann erstattet
von Herrn
bergiger Weise
geheilt wor-
worte umfachte
er Eröffnung
1899)
am von acht
in Hofstet
4431 Pers-
der beste
werkstoff ist,
und viele
enkraft dem
a Besuch der
überherbergen
für sämtliche
hatten Be-
205, Buch-
72, Schwar-
43, Schei-
und Groten-
erst spät im
am der Her-
geblieben.
n, sind also
Nachunter-
n Orte auch
Von den Be-
men 204, auf
auf 120
oustris, Ge-
Befammitzahl
Janbie 189,
a 20, Hoch-
alle übrigen
Oesterreicher,
D, Böhmis-
Berlin kamen
a Jüdisch,
r-Sogedrig.
Kosten für
Altenberg,
n von den
Schneberger
Böhmitz,
einer hypo-
gang eines Op-
Fingang der
hatsplänen.
andes gegen
— In-
ber hiesigen
bbegründete
Anlauf des
treffend. —
und Ueber-
— Beschlag,
Dienstag und
an einem
von der An-
Churmäppel
der Ober-
antation mit
Gutachten
ntschädigung
rblichen Ge-
der Forst-
Revision der
atzung der-
eine Anzahl
r, des che-
mit, welche
en Kirchen-
Geschäfts-
Einladung
m.
gehörte als
n Abel an.
indereien im
zum Teil
in sehr er-
Wittgenstein-
mentlich die
teht verstor-
Familien-
die Bewal-
erhebliche
Regierung
Bestrahlung
Kaiserlicher
von Grund-
ist war in
den Bestes
Millionen ge-

Schicht wird, zu verkaufen. Zur Bewirkung dieses Verkaufes waren ihm durch Kaiserliches Decret drei Jahre Zeit gelassen worden. Es erwies sich aber als völlig unmöglich, innerhalb dieser Zeit und angesichts der Zwangslage, in der die fürstliche Familie sich befand, einen auch nur entfernt angemessenen Preis für die gräfliche Besorgung des Fürsten, die Herrschaft Werk, zu erzielen. Zur Nikolaus II. sah sich daher nach seinem Regierungsantritt veranlagt, bezüglich Werks von der strikten Durchführung des Erlasses seines Vaters Abstand zu nehmen. Fürst Hohenlohe dankte dem Jaren für diesen Gnabenerweis persönlich, indem er sich im September 1895 nach Petersburg begab. Seitdem ist die Familie Hohenlohe im ungeschützten Genuss ihres russischen Besitzes geblieben. Lublin, 21. Decr. In Drinbome übernachteten zwei russische Schmuggler bei dem Einleger Bartisch. Ihre Schmugglerwaare, bestehend aus Keiserkräften und Schießpulver, lag am warmen Ofen. Der Keiser explodirte Nacht, und Bartisch nebst der Frau und drei Kinder wurden schwer verbrannt. Ein Kind ist gestorben, die übrigen sind von den Ärzten aufgegeben. Die Schmuggler sind entflohen. Madrid, 21. Decr. Bei den Stierkämpfen in der Arena von Cuadajara durchbrach ein wilder Stier die Planken, drang in den Zuschauerraum und tödtete 3 Personen. In Folge der Panik wurden weitere 5 Personen schwer, 30 leichter verletzt.

Kirchen-Verichte.
Schneeberg. Am 1. Weihnachtstage früh halb 6 Uhr Metten- gottesdienst: Archid. Walbe; 9 Uhr Predigt über Tit. 2, 11-14; Sup. Vic. theol. Noth (Kirchenmusik: Spring; Weihnachtsgesänge Nr. 3 u. 9); abends 6 Uhr in der Hospitalkirche Predigt: Diak. Hartz.
Am 2. Weihnachtstage vormittags 9 Uhr Predigt über Hebr. 1, 1-6; Sup. Vic. theol. Noth (Wendelsohn: 1. Theil aus „Christus“); abends 5 Uhr in der Hospitalkirche Kindergottesdienst: Archid. Walbe.
Am 2. Feiertage vormittags und abends Kollekte für die kirchliche Armenpflege in Schneeberg.

Die Amtshandlungen sind ausnahmslos in Kräftigkeit, ausgenommen davon sind die Frankensummationen, die bei dem betreffenden Reichthum ausbleiben.
Grossbach. Am 1. Weihnachtstage Vorm. halb 10 Uhr Gottes- dienst. Kollekte für den Kirchenbau.
Am 2. Weihnachtstage Vorm. halb 10 Uhr Predigtgottesdienst. Kirchengesang: „Dir schenke Bethlehem“ von Friedr. Gumbel. Kollekte für den Kirchenbau. Hartz, Pf.
Neustädtel. Am 1. heil. Weihnachtstage früh 6 Uhr Metten- gottesdienst: P. Füllkrug; vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt: P. Füllkrug; abends 6 Uhr Predigt: Hilfsgeistl. Weber. In diesem Feiertage vorm. und abends Kollekte für den Schneberger Kreisverein für innere Mission.
Am 2. heil. Weihnachtstage vorm. 9 Uhr Festgottesdienst mit Predigt: Hilfsgeistl. Weber; nachm. halb 2 Uhr Bet- und Taufgottes- dienst: P. Füllkrug; nachm. 2 Uhr Predigtgottesdienst in der Schule zu Lindenau: Hilfsgeistl. Weber.
Kirchenmusik am 1. Feiertage: „Es waren Hirten auf dem Felde“ von Galt.
Kirchenmusik am 2. Feiertage: „König der Ehren u. s. m.“ von Cantor G. Müller in Neustädtel.
Zschornau. Am 1. heil. Weihnachtstage früh 6 Uhr Christ- metten: Pf. Helbig. Vorm. 9 Uhr Predigt: Kand. Hochmuth. Nachm. halb 2 Uhr Kindergottesdienst.
Am 2. heil. Weihnachtstage Vorm. 9 Uhr Predigt: Pf. Helbig. Nachm. halb 2 Uhr Liturg. Gottesdienst.
Widmann. Am 1. heil. Weihnachtstage früh 6 Uhr Christ- metten Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Herr Diak. Hartz-Schneeberg. Am 2. heil. Weihnachtstage Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Kand. Hochmuth.
Witz. Am 24. Decr. Nachm. 5 Uhr Christ-Weber. Kirchengesang: „Es stand am Himmelsthor“ und „Ich freue mich in Dir“ R. Christ- nach. Kollekte für Besichtigung der Kirche.
Am 1. Weihnachtstage Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst. Kirchen- gesang: „Weihnachts-Gesänge“ von G. Schönfelder. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Am 2. Weihnachtstage Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst. Kollekte für kirchliche Armenpflege.
Zschütze. Am 1. Weihnachtstage früh 5 Uhr Christmetten. Vorm. 9 Uhr Predigt über Tit. 2, 11-14 Herr Diak. Schmitz. Beicht-

rede Mit Herr Oberpf. Steininger. Nachm. halb 2 Uhr Katechismus- unterweisung Herr Oberpf. Steininger. Nachm. 4 Uhr Fest-Kind- gottesdienst Herr Oberpf. Steininger.
Am 2. Weihnachtstage Vorm. predigt über Hebr. 1, 1-6 Herr Oberpf. Steininger. Beichtrede Herr Diak. Schmitz. Nachm. halb 2 Uhr Predigt über 1. Joh. 4, 9-11 Herr Diak. Schmitz.
Zschütze. Am 1. Weihnachtstage früh 5 Uhr Festgottes- dienst mit Predigt über Jesajas 9, 8 a. Vorm. 9 Uhr Hauptgottes- dienst mit Predigt über Tit. 2, 11-14. Kirchenmusik: Weihnacht- Cantate von Schönfelder.
Am 2. Weihnachtstage Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Letz: Hebr. 1, 1-6. Kirchenmusik: Weihnacht-Pastorale von Galt.

Wetterbericht vom 21. und 22. December 7 Uhr morgens

Station-Name	Barometrisch-stand	Wetter	Temper. nach Cels.	Wind-richtung
Wetterbüsch	788 mm	Verändel.	- 2°	N.
Amberg-Weiden	740 "	"	- 3°	N.-O.

Braut-Seide 95 Pf. bis 18.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige **Senneberg-Seide** von 75 Pf. bis 18.65 p. Met. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. In Private ports- und Neuseidens aus Haus. Muster umgehend. **G. Senneberg's Seiden-Fabriken** (f. u. f. Hof.) Zürich.

Dresden, 21. Decr. Kurs der österreichischen Oester- reichische Noten: Mt. 169.10.
Kreditan, Druck und Verlag von G. R. Winter in Schneeberg für die Redaction der „Schneeberger Zeitung“

Fett-Vieh-Verkauf.
Ein großer Transport billige fette Schweine und Rinder treffen Freitag Nachmittag ein und stehen zum Verkauf Bahnhof-Gasse, Aue.
Fett-Vieh-Verkauf.
Heute Donnerstag früh trifft ein starker Transport hauptfetter Rinder zum Verkauf ein bei Ernst Fischer, blauer Engel, Aue.

Gasen, frisch geschossen, empfiehlt Otto Seyde, Schneeberg.
Frische Schellfische, Flushechte und Elbskarpfen empfiehlt heute und die Feiertage C. Engelbrecht, Schneeberg.
Prima Sauerkraut empfiehlt billigst Ferdinand Härtel, Schneeberg.

Schützenhaus Schneeberg.
Unterzeichneter bringt seine gedumigen Lokalitäten während der Feiertage in empfehlende Erinnerung und empfiehlt gleichzeitig hochfeine Biere, als: f. Bayerisch, Lager und Einfaß, sowie kalte und warme Speisen und bittet um gütigen Besuch hochachtend
Carl Junger.
Am 2. und 3. Weihnachtstage von Nachm. 4 Uhr an
Ballmusik, wozu freundlichst einladet
B. O.

Am 1. Weihnachtstage findet im Saale des Schießhauses
Abend-Unterhaltung statt, wozu hierdurch freundlichst einladen wird.
— Anfang 8 Uhr. —
Billets, à 40 S. sind zu haben bei Herrn Feiseur Rösch und im Schießhause. An der Cassé 50 S.
Turnerschaft Aue.
Lichte.
Auf meine ganz besonders große Auswahl Lichte für Christbäume, Salon, Kronleuchter u. Tafel, in gemalt bunt und weiß, mache ich ganz besonders aufmerksam und empfehle dieselben zu den billigsten Preisen
Schneeberg. Bernh. Christ. Härtel.

Bisquits und **Waffeln,** feines Dessert-Gebäck, bei Reinhard Bauer, Zwickau, Wilhelm-Strasse, Fernsprecher 201.

Max Eisenreich's Salon Schneeberg.
Am 1. Weihnachtstage von Abends 8 Uhr an:
Grosses humoristisches Gesangs-Concert, wozu mit der Bitte um gütige Unterstützung, hierdurch ergebenst einladen
M. Eisenreich. B. Gemmann.
N. B. Speisen und Getränke in bekannter Güte.

Aue, **Blumen-Halle** Aue, am Markt.
Alpen-Veilchen, Primel, Azalien, Hyazinthen, Erica, Makart-Bouquets in großer Auswahl, Goldfische von 10 Pfg. an.
Aue. Ernst Meier.
Gelegenheits-Geschenk!
Triumph- Wiegen-Bad und **Wellen-Bad**
D. R. P. 86351. Probaliste gratis.

Brennswarten, Sämlinge wieder vorräthig. C. F. Schmalfuß, Schneeberg.
Brennscheite und Knüttelholz (auch Kleingespalten) liefert auf Bestellung nach Haus der Obige.
Thee-Lager von Reinhard Bauer, Wilhelmstr. in Zwickau.
Chines. und ind. Thee, eigne Packungen, 1/2 Ko. Souchong extraf. A 6.— " I " 5.— " II " 4.— " III " 3.— feinste Mischung. Souchong m. Pecoobl. A 5, feine Mischung Souchong mit Pecoobl. A 4, Congo A 2.40 bis A 5, Karawanentheo A 7, Pecooblüthen A 6-9, Theogrant A 2.—, Haushalt-Theo A 2.

Ausverkauf wegen vollständiger Geschäftsaufgabe.
Um mit meinem Lager, bestehend in weißen Männer-, Knaben- und Mädchenhemden, Oberhemden, Oberhemdenknöpfen, Kragen, weichem Bettwamse, Servietten, Strümpfen, Strumpf- längen, weißen Damen- und Mädchenbeinkleiden, fertigen Kinder- beinkleiden und Ueberzügen, bunten Rouleauxstoffen, weißen ge- stellten Kinderkleidern, Samaschen, Wäffchen, Wagentdecken u. schnell zu räumen, werden sämtliche Artikel zu jedem anneh- maren Preise abgegeben.
C. M. Ungethüm in Schneeberg, Frauenmarkt.
Geschäftsbladen eventuell mit Wohnung zu vermieten bei
b. Obg.

Die einfachste und praktische Badewanne der Welt!
Preis 40 Mark, mit Schwitzrichtung 62 Mk.
Mit 20 Liter Wasser ein Wellenbad.
Doppeltwirkendes Wellenbad, 42 Mk. bis 175 cm. Körperlänge, mit Schwitzrichtung 64 Mk.
Louis Krauss, Neuwelt b. Schwarzenberg.
Verkaufsstellen zu Fabrikpreisen:
G. F. Fischer, Aue. E. Ladewig, Schneeberg.
M. Martin, Neustädtel. W. Vogel, Schwarzenberg.
O. Seimige, Lösnitz. A. Lessmüller.
L. Goldhahn, Hartenstein. P. A. Schmidt, Joh.-Georgenstadt.
A. Viehweg, Zwönitz. F. Bachmann, Wiesenburg.
Schmaltaler, Härtel, Künzel, Wildenfels.

Matthes Zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** offerire **frische leb. Schleien, Spiegel- u. Schleien-Karpfen** und halte wie immer am heiligen Abend von früh 10 Uhr bis Nachmittag 4 Uhr am Rath- hause in Aue feil. **Matthes, Aue, Wettiner- Straße 78.**
Eine hübsche, freundliche **Giebelstube** mit zwei anstoßenden Kammern ist Ende Januar oder 1. Febr. 1898 zu vermieten in Schne- berg, Gartensteinerstr. 266 B.
Ein Herr oder eine Dame kann freundliches **Garçon-Logis** in Aue erhalten. Beste Offer- ten unter „B. S. 12“ nimmt die Expedition bis. Bl. in Aue entgegen.
Möblierte Wohnung für 1 oder 2 Herren ist zu ver- mieten bei **Adolph Geraß, Schneeberg.**
Eine freundliche **Partier- Wohnung** mit Küche und den dazu gehörigen Räumen ist sofort zu vermieten bei Restau- rateur **Ebert** in Odersleben Nr. 100.

Achtung! Frisch eingetroffen:
Räucher-Lachs, Räucher-Hale, Kal in Gelee, Appetit-Sild, Del-Sardinen in besten Marken, Kronen-Summer, große Dose Mt. 1.60, Ural-Caviar (großkörn.) p. Pfd. 5 Mt., sowie Astrachaner Caviar p. Pfd. 7 Mt.
in **Adalbert Hahn's Obsthalle, Schneeberg.**
Prachtvolle Damen- und Kinder-Hauben in Blüsch von A 1.40 an, für Damen von A 2.30 bis 8.50, Federboa à Stück von 50 und 70 A an, Röcke, Schürzen, Hemden und Hüfen in großer Auswahl.
Gleichzeitig empfehle mein großes Lager in feiner Zeit-, Tisch- und Tafelwäsche, Handtücher, Taschentücher, in weiß und bunt, Tischgedeck, aus 3 u. 4 Decken bestehend, Theegedeck, alles nur neueste Muster.
Eine Partie Kleider, Rock u. Jackenreste in schwarz und bunt. Sämtliche Artikel in nur vorzüglicher Qualität zu äußerst billigen Preisen
Schneeberg, an der Kasernen. **Selma Wamschank.**
Ein Tischlergeselle findet von Neujahr an dauernde Arbeit bei **Richard Epperlein, Aue, Kirchstraße 2.**

Gänzlicher Ausverkauf

der zwei grossen Spielwaren-Lager von **C. R. Schmalfuss**
Schneeberg und Aue (Marktgässchen),
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Das
Manufactur-, Modewaren- u. Damen-
Confections-Geschäft
 von
Lößnitz, Anton Bauer, Lößnitz,
 bringt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein gross, reichhaltig ausgestattetes Lager in empfehlende Erinnerung.

Als besonders praktische und nützliche Geschenke sind zu erwähnen:

<p>Kleider-Stoffe in Wolle und Seide, Normal-Wäsche für Herren und Damen, Chemisets, Kragen u. Manschetten, Shlipse, Axminster-Teppiche in 1/4 und 1/2, Läufer-Stoffe in größter Auswahl, Mtr. von 40 an, Barchent-Betttücher, Inletts und Bettzeuge.</p>	<p>Vitragen-Stoffe, Engl. Tüll-Gardinen, Sophadecken, Ripps- u. Brocat- Sedede, Plüschischdecken, Wasch-Garnituren, Linoleum zum Belegen ganzer Zimmer 180 cm breit m 2.40 u. 3.00 M Linoleum-Läufer m 1.40 90 cm breit, Barchent-Schlafdecken, Bettfedern.</p>
---	--

Um mein reichhaltiges Lager in **Damen-Confection** zu räumen, verkaufe ich von heute ab zum **Selbstkostenpreis**; Jedermann ist hierdurch Gelegenheit geboten, wirklich billig, preiswerth und reell zu kaufen.

Carl Dotzauer, Schwarzenberg,
 Schloßstrasse 8,
 empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste in nur bester Qualität unter billigster Berechnung:

sämtliches Backmaterial,
 Delicatessen und Süßfrüchte,
 Braunschweiger Gemüse- und Rhein. Frucht-Conserven,
 altbekannte Liqueure, Grog- und Punsch-Essenzen von Löffler u. Hartenstein in Leipzig,
 Cacao, Chocoladen und Thee's, Sahnececes, Biscuits u. Lebkuchen,
Weine in Originalfüllung
 von Carl Rauth in Leipzig,
 prachtvolle Geschenke
 in Chocoladen, desgl. in Seifen und Parfüms,
 Christbaumconfect, Christbaumlichter, hochelegant decorirte Salonkerzen,
 französische und serbische Wallnüsse, Sizilianische Haselnüsse,
 Knackmandeln, Traubenrosinen usw.,
 ferner: **Tabak, Cigarren u. Cigaretten**
 in grosser Auswahl unter Zusicherung reellster Bedienung.

Musik-Instrumente
 unter dem Einkaufspreis:

Neu, Tenorhorn B	Mark 15.-
fast neu, Trompete B	15.-
Record-Zithern	von 11.- an,
Concert-Zithern	12.-
Violinen	5.-
Zugharmonikas, Kinder-Instrumente u. s. w.	zu jedem Preis.

Gerhard Schürer, Schneeberg, am Bahnhof.

Halt! Halt!
 Nun, Freund, wo kaufst Du die
Blumen zur Schmückung Deines Weihnachtsstisches?
 Na, wo denn weiter, als bei dem Handelsgärtner **Wopat** in
 Schneeberg, da ist fast größte Auswahl zu finden!

Böhm. Spiegel-u. Schleienkarpfen,
 sowie lebende Aale und Schleien
 empfiehlt während der Fischezeit
Richard Böhm, Schneeberg, Zwidauerstr.

Louis Weller,
 Neustädtel, am Bahnhof,
 bringt sein reichhaltiges
Schuh-, Stiefel- und Filzschuh-Lager
 zu den billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung.

Zierold's Weinhandlung,
Schneeberg
 empfiehlt zum bevorstehenden Feste:

Deutsche, Französl., Ungar., Italienische, Griechische und Spanische Weine in größter Auswahl
 Spezialität: Feinste Weine aus der Reg. Bayer. Hofcellerei in Deigrafsküllung.
Deutsche, Französl. und Griechische Schaumweine.
 Malz, Frankfurter Kapsel- und Beerenobstweine.
 Deutsche und Französlische Cognacs, Arac und R.m., sowie feinste Punsch-Essenzen.

Frischer Schellfisch
 ist eingetroffen bei
Schwarzenberg, Hermann Berner.
 Für den Inseratenteil verantwortlich: Carl Geisel in Neustädtel.

Dank.
 Für die uns bei dem am Freitag, den 17. d. M., uns betroffenen Brandunglück seitens derer Nachbarn und übrigen Einwohner von Lindenau geleistete Hilfe und Unterstützung sagen wir hierdurch Allen unseren herzlichsten Dank.
 Lindenau, 22. Decbr. 1897.
 Familie **Leonhardt.**

K. S. Militärverein, Lössnitz.
 Zum Besten des Unterstützungsfonds für Hilfsbedürftige Kameraden findet am 1. Weihnachtstierstag von 1/8 Uhr an **Schubert's Saal**
Patriotischer Unterhaltungs-Abend,
 bestehend in Theater und lebenden Bildern statt. Die Herren Ehrenmitglieder, alle Kameraden mit Familie sowie Freunde und Gönner des Vereins sind hiermit herzlich eingeladen.
 Eintritt 30 S., auch der geringste Mehrbetrag wird in Betracht der guten Sache dankend entgegengenommen.
 Ergebenst **der Vorstand.**

Deutsches Haus Neustädtel.
 Am 1. Weihnachtstierstag
Abend-Unterhaltung,
 bestehend aus
Gesang, Theater und tonischen Vorträgen
 ausgeführt vom Gesangverein „Germania“ Schneeberg
 — Anfang abends 8 Uhr. —
 Es laden ergebenst ein
Gerhard Heing und Gesangverein Germania

Ortsgruppe Schneeberg i. S.
 im Deutschnat. Handlungsgeh.-Verbande.
 Dienstag, den 28. Decbr. abends 8 Uhr in Eisen
 reich's Restaurant
Weihnachts-Feier.
 Die werthen Angehörigen unserer Mitglieder werden hierdurch freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Im Gasth. zum König-Albert-Thurm
Beierfeld,
 soll den 1. Weihnachtstierstag, den 25. d. M., abends 1/8 Uhr das theatrale Spiel v. S. M. ser:
„Die Geburt Christi“
 zur Aufführung gelangen. Der Reinertrag ist für den bereits 1896 gestifteten Fonds zur Verschönerung unseres neuen Gotteshauses bestimmt.
 1. Rang 50 S., 2. Rang 30 S., 3. Rang 20 S.
 Hieran laden ergebenst ein
Gesangverein Niedertrautz und Gastw. Pösch.

Elegante Weihnachts-Cartons,
Riechkissen, Riechbriefe,
Feinste Toilette-Seifen,
**Baum- und Leuchter-
 Kerzen**
 empfiehlt billigst
Schneeberg, Carl Tröger jr.

Zierolds Weinstuben, Schneeberg.
 Gutgepflegte Weine.
Pikante Speisen. Angenehmer Aufenthalt.
Frische Austern.

Carl Diez,
 Eisenhandlung,
Neustädtel,
 empfiehlt
 eiserne emaillirte Kochgeschirre, biederne
 Kohlenkasten,
 Kohlenlöcher,
 vernickelte Glanzplatten,
 Tischmesser,
 Taschenmesser,
 Scheren,
 Weidmaschinen,
 Brodböbel,
 Brömmmaschinen,
 sowie alle Haus- und Küchen-
 Artikel.

Fohlenfute
 (ungarische Rasse) für einen billigen Preis. „Kaiserhof“
Wartterbach.

Ein Lehrling
 für das Schmiedehandwerk wird für sofort oder per Oftern ohne Lehrgeld und vom 1ten Jahre ab gegen entsprechenden Lohn gesucht. Nähere Auskunft ertheilt
Eberhardus Biehl,
 Restaurateur in Breitenbrunn.
 Lagerbier schenkt: Schumann-
 Her Buschmann, Frauengasse.
 Weißbier schenkt: Dreßler
 Schwarzenstr., Kornegasse.

Inserate für die am Freitag Abend erscheinende Nr. bitten wir bis spätestens Freitag Vormittag 10 Uhr an unsere Expedition in Schneeberg gelangen zu lassen.
 Exped. des Erzgeb. Volksfreund, Schneeberg.

Beilage zum Erzgebirgischen Volksfreunde.

Nr. 298.

Donnerstag, den 23. Dezember

1897.

Des Sohnes Eid.

Von H. Coron.

(Kassendruck verboten.)

(14. Fortsetzung.)

22.

Wie ein Bergweiser irrte Egon in den Räumen des alten Schlosses umher. Das Opfer, welches er seiner verstorbenen Mutter gebracht hatte, gewährte ihm keine innere Befriedigung. Margarethen's Bild stand mehr als je zwischen ihm. Er vermochte die Gedanken nicht zu bannen, die gerade in dieser Einsamkeit ihn wie mit einem unzerbrechlichen Netz umwoben, in dessen Schlingen er sich immer mehr verstrickte, je eifriger er sich zu befreien suchte, und zu allem andern Leid gefellte sich jetzt noch die unaufhörlich quälende Frage:

„Hat Margarethen's Vater das Verbrechen begangen oder nicht?“

„O, wer imstande gewesen wäre, mit einem entschledenen „Nein“ zu antworten! Gern hätte Egon für dieses eine Wort sein Schloss, seinen edlen Namen und seine Reichthümer hingegeben. Der Todestag der Mutter war herangerufen. Ueber die ganze Natur schien ein Trauerflor gebreitet zu sein. Regenschauer schlugen an die Fenster, der Sturm rüttelte die alten Bäume und heulte unheimlich durch die Gänge des Schlosses. Wie Thränen tropfte es von allen Zweigen und Ranken, das eindringende Plätschern und Rinnen war einschüdernd und aufregend zugleich.

Verschiedene Briefe wurden gebracht. Egon warf sie achtlos beiseite, nachdem er den Inhalt überflogen hatte. Doch hier — ein Schreiben aus München, von der Schwester. Was mochte es enthalten? Sie schrieb selten und stets nur wenige Zeilen. Er begann zu lesen. Mit jeder Zeile wuchs sein Staunen und Interesse. Welch seltsame Verfertigung der Umstände? Welch neue Bewirrung!

Margot hatte, Beatrix's Ruhe folgend, alle ihre Herzens-Ampfe, ihre Zweifel und Befürchtungen geschilbert und schloß mit den Worten:

„Deiner Entschcheidung will ich mich fügen! Kann ich auch die Liebe, die verklärend und veredelnd in meine Seele eingezeichnet ist, nicht bannen, so bin ich doch bereit, meine Zukunftsdräume zu opfern, wenn auch Du in ihnen einen Fessel an dem Abenteurer unserer Mutter siehst. Beate, deren Wahrheitsliebe keinem Zweifel unterliegt, behauptet, daß Walter heute ebenso wie damals an die Unschuld jenes Mannes glaubt und an der Ueberzeugung festhält: der Mord müsse durch zwei Personen verübt sein.“

In höchster Erregung sprang Egon auf. Wenn der gewiegte Advokat aus Ueberzeugung, nicht nur um seinen Klienten zu täuschen, diese Ansicht ausgesprochen hatte, dann konnte noch alles gut werden! — Aber wer sollten die beiden Personen gewesen sein? — Fehlte es doch an allen Anhaltspunkten!

Blötzlich suchte wie ein grelles Licht der Gedanke an den Stiefvater und Irma in ihm auf. Als hätte ein blendender Blitz ihm einen gähnenden Abgrund gezeigt, so schauerte er vor diesem Verdacht zurück und vermochte ihn doch nicht abzuwehren.

Memmer's Raue und Sanftmut war ihm stets wie eine heuchlerische Larve erschienen, hinter welcher sich niederer Eigennutz und Faltschheit bargen, und in Irma's Augen loderte wilde Gluth und Entschlossenheit; wer weiß, ob Frank'sche und der Wunsch, eine Rolle in der Welt zu spielen, sie nicht zu dem Verbrechen getrieben hatten?

Schemenhafte Bilder — durch nichts motivierte Vorstellungen! — Und dennoch, der Verdacht ist da, er schlägt Wurzeln, wächst von Minute zu Minute, breitet wie ein Scorpion hundert Arme aus und läßt sich nicht abschütteln.

Der nächste Tag führte Herrn von Landen nach München. Erschrocken sprang Memmert auf, als der unerwartete Besuch gemeldet wurde, sah sie sich aber und ging dem Stiefsohne entgegen.

„Mein theurer Egon,“ rief er, „welche Ueberraschung! Willkommen im Vaterlande!“

„Ich danke Dir für Deinen freundlichen Empfang,“ lautete die kühle Antwort, beachtete aber durchaus nicht, Dich zu führen. Ich kam, weil ich mit meiner Schwester über wichtige Dinge zu sprechen habe.“

„Mit Margot? — Da möchte ich Dich doch erst auf einiges vorbereiten. Das liebe Kind ist seit längerer Zeit mißgestimmt und traurig. Sie hat leider eine Neigung gefaßt, die ich nicht gutheißen kann und zwar aus verschiedenen Gründen, hauptsächlich aber deshalb, weil es sich um denjenigen handelt, der den Mörderurer Mutter vor der verdienten Strafe schützte. Doktor Roben kann nun und nimmermehr Margot's Gatte werden.“

„Voraußgesetzt, daß es ihm nicht doch noch gelingt, die Richtigkeit seiner Behauptung zu beweisen,“ sagte Egon, den Stiefvater fest anblickend.

Memmert's weiße Finger wickelten mit nervöser Hast einige Stäubchen von der Beine des Sammetmantels.

„Ich weiß nicht, was uns zu dieser Hoffnung berechtigen sollte,“ erwiderte er, „die traurige Angelegenheit hat ja längst ihren Abschluß gefunden. Wir können der geliebten Toten kein anderes Schicksal darbringen, als unsere Thränen! — Lassen wir die Thüre stehen! — Aber ihrem Andenken diehe es Dohn sprechen, wollte ich meine Einwilligung zu dieser Verbindung geben. — Ich hoffe, Du denkst in dieser Hinsicht ebenso wie ich. Stelle Margot vor, daß —“

„Ich weiß, was ich meiner verstorbenen Mutter schuldig bin und was ich der Schwester gegenüber für Pflichten habe,“ unterbrach Egon, „gestatte, daß ich mich jetzt von Dir verabschiede.“

Mit einem Freudenstreich warf sich Margot in die Arme des Bräuers.

Lichtlosend strich er über ihr weißes, blondes Haar und legte mit zärtlichen Händen:

„Habe nur Vertrauen zu mir, Schwesterchen! Ich möchte Dich ja so gerne glücklich sehen.“

„Kann ich es denn jemals werden?“ fragte sie leise, während zwei Thränen über ihre Wangen rollten. „Walter wird ja nie die Wahrheit seiner Behauptung beweisen können.“

„Vielleicht doch! Ich will mit ihm suchen, forschen, arbeiten! Keine Mühe, kein Opfer soll mir zu groß sein!“

„O, wie gut Du bist!“ rief Margot, die Arme um ihn schlingend.

„Danke mir nicht,“ erwiderte er, „mein Glück ist innig mit dem Deinigen verknüpft. Stirbt Dein Hoffen, so muß ich auch das meine begraben. Ich will Roben auffuchen und mit ihm berathen, was geschehen soll. Sei nur guten Muthes! Vielleicht bricht doch ein leuchtender Tag für uns an!“

Noch einmal küßte er die Schwester und verließ dann mit raschem Schritte das Haus, um sich zu Doktor Roben zu begeben, der ihn froh erkannt empfing. Eine lange Unterredung folgte, in deren Verlauf Egon erkannte, wie sehr Margot geliebt wurde, wie ruhig er sie dem ernstesten Manne mit dem scharfen Verstand, dem festen Willen und dem Herzen voll Treue und Güte anvertrauen konnte.

„Beantworten Sie mir nun noch eine Frage,“ bat er. „Können Sie bei dem Andenken an Ihre eigene Mutter die Ueberzeugung aussprechen, daß Greiner die Unthat nicht begangen hat?“

„Das kann ich ohne jeden Rückhalt!“

„So hegen Sie einen bestimmten Verdacht?“

„Seit Jahren bereits; doch näher erklären will ich mich nicht, so lange alle Beweise fehlen.“

„Wir wissen aber energisch vorgehen! Was kann geschehen in dieser Sache?“

„Suchen Sie nach den geraubten Gegenständen.“

„Seit jenem unglücklichen Tage suche ich unablässig danach und mußte längst jede Hoffnung aufgeben, sie zu entdecken. Der ganze Wald wurde durchsucht, jede Hütte geöffnet, jeder Acker durchwühlt. — Umsonst!“

„Einen Ort giebt es doch, an welchem noch keine Nachforschungen anstellt wurden.“

„Dieser wäre?“

„Die Auengruft des Schlosses Falkenstein.“

„Erfraunt betrachte Egon den Advokaten.“

„Wie sollte —“

„Fragen Sie nicht! Jeder Winkel der Gruft muß durchsucht werden!“

„Es soll geschehen!“ —

Ohne seine Schwester wieder zu sehen, kehrte Herr von Landen nach Landenberg zurück.

„Bringt Fadeln in die Gruft!“ rief er der betroffenen Dienerschaft zu. „Taghell beleuchtet muß sie sein!“

Man breitete sich, seine Befehle zu erfüllen. In dem großen unruhigen, zuckenden Lichte nahmen sich die Särge, Todtenkränze, und die mit breiten, goldbestickten Bändergeschmückten Palmenzweige doppelt unheimlich aus. Der große betende Marmorengel in der Nische schien die Schwärze zu bewegen, über die Ritter und Adlige darstellenden Reliefsbilder an den Wänden haßigen gespenstische Schatten.

„Geh! alle hinaus!“ gebot Herr von Landen. „Ich will allein hier sein.“

Man gehorchte. Die schwere eiserne Thüre fiel zu. Todtschweigen herrschte — nur ein eigenthümliches Seufzen und Flüstern ging durch die Luft, wenn Egon die schwarzen Sammetdecken und Füllhüllen aufhob, oder die in Staub zerfallenden Blumen aneinanderstieß. Nichts fand sich als welke Blätter, bähre Zweige, halb vermoderete Schleißen.

In fieberhafter Aufregung suchte er weiter. Ein flirrender Gegenstand fiel neben ihm zu Boden und rollte unter einem der Särge. Egon riß die Fadeln von der Wand und leuchtete. Es war nur eine silberne Kofette, die sich abgeloßt hatte. Erschöpft hielt er inne.

Wie finstler der Feinerne, auf sein Schwert gestützte Ritter herabblinnte, als sähnte er dem pietätlosen Beginnen, wie der Mensch in dem weiten, fahligen Gewände die Hände erhob, als wollte er ein Anathema über den frevelhaftesten Aufstörer aussprechen! — Alles war durchwühlt, durchgelanzt und nirgend eine Spur von — — aber das konnte ja nicht möglich sein! — Von neuem begann das aufgeregte Suchen und ebenso erfolglos.

Entmuthet wollte er sich entfernen, als sein Blick noch einmal auf den Marmorengel fiel. An der schön gemalten Gestalt war nichts Auffallendes zu sehen, aber die Wand hinter ihr sah felsig zerdrückt und zerborsten aus. Der Rauf war abgefallen und zwischen den unregelmäßig eingefügten Fiegeln hatten sich größere und kleinere Lücken gebildet. Einer derselben ragte um einige Linien weiter hervor. Raum bemerkbar war der Unterschied, aber dem scharfen Auge Egon's entging er nicht. Ein abgebrochenes Stück Eisen, welches in einem Winkel lag, ergreifend, versuchte er in die Fuge zu klemmen und den Stein, der sich leicht lockern ließ und vorwärts rutschte, herauszudrehen. Blötzlich erkannte ein eigenthümliches Klingeln, als ob Gegenstände von Metall sich berührt hätten. Einen Augenblick stand er, von ahnungsvoller Erwartung durchschauert, entsetzt, regungslos, zog dann den Stein mit leichter Mühe vollends heraus und erblickte nun eine Höhlung, die durch das Entfernen eines zweiten Fiegels entstanden war und aus welcher ihm ein goldenes, wie von grünen Flammen durchzucktes Gewirre entgegenstrahlte. Er griff danach. Geheimer Himmel! — Was hielt er in der Hand? — Das mit Smaragden besetzte Armband, um welches sich die seine goldene Kette der von Brillanten funkelnden Uhr geschlungen hatte und hier das Geldstückchen.

Blide Begeisterung blinnte aus Egon's Augen, als er die so lange gesuchten Gegenstände an sich riß. Er stürzte die Treppe empor, an dem in der Vorhalle des Schlosses ehrfürchtigst seiner Befehle harrenden Kammerdiener vorüber und trat in seine Gemächer, welche er sorgfältig hinter sich verschloß.

Erfraunt sah ihm der alte Mann nach, dann wandte er in die Behlenstube, sank rückwärts auf einen Stuhl und rief:

„Ich habe immer geglaubt, daß es so kommen würde — unser gnädiger Herr ist wahrhaftig geworden! Bringt mir schnell ein Glas Wein! Ich fühle mich ganz schwach und elend vor Schreck und Angst!“

Oben in dem Mensaale aber stand Egon vor dem Bilde der Dahingefahrenen und sprach mit feierlicher Stimme:

„Mutter, der Augenblick, auf den ich seit Jahren wartete, ist da! Schlafe in Frieden! Ich thue, was mein Eid mir gebietet. Betreten will ich die giftige Mitternachts, den Nichtern überantworten jene Geenden — denen Dein reines Leben zum Opfer fiel.“

23.

„Herr von Landen,“ meldete Marie am folgenden Tage. Todtenbleich fuhr Memmert empor, sich mit zitternden Händen auf den Tisch stützend.

„Schon wieder! — Was kann er wollen?“

„Bleibe nur hier,“ flüsterte Irma ungeduldig, „ich will selbst mit ihm sprechen und Dich entschuldigen.“

„Behne die Thüre nur an. Ich möchte wissen was ihn herführt.“

Sie begab sich in den angrenzenden Salon. Mit der Grazie einer Fürstin trat sie vor Egon hin, aber die begründenden Worte erstarben auf ihren Lippen, als sie seinen drohenden Blick bemerkte. In herausfordernder Haltung stand sie ihm gegenüber und erwartete seine Aured; doch er sprach nicht und unter der düsteren Hinhalt, die aus seinen Augen loderte, schmolz ihre Ruhe und Fassung. Ein bestemmendes Angstgefühl schürzte ihre Brust zusammen. Gewaltig rang sie, den Mann abzuschnüffeln, der wie eine schwere Eisenfaust auf ihre Laster und rief endlich mit nervösem, kramphastem Lachen:

„Warum starren Sie mich an wie eine übernatürliche Erscheinung?“

Langsam schritt er auf sie zu und erhob die Hand.

Mit einem lauten Schrei taumelte sie zurück, vor ihren Augen, die das Entsetzte weit aufgerissen hatte, bligte die von Juwelen funkelnde Uhr, das mit Smaragden besetzte Armband. War es ein wilder, furchtbarer Traum? Gewiß! Wahrheit konnte es ja nimmer sein! Tolle, fieberhafte Hirngeplänke, weiter nichts! — Da tönte, weithin schallend, wie ein Donnerschlag, der Ruf: „Mörderin!“ an ihr Ohr. Sie schwankte, der Boden schien plötzlich tiefer und tiefer zu sinken, ihre Füße verloren den Halt, aber gewaltig raste sie sich empor und stürzte, von sinnlosem Schrecken gepackt, auf die Thüre zu.

Egon riß sie zurück.

„Mörderin!“ rief er mit schneidender Stimme. „Die Töde selbst ist zu Deiner Anklägerin geworden!“

Sie versuchte sich loszuwinden, aber lautes, schrilles, unheimliches Gelächter rang sich von ihren Lippen, stoßweise, bald verfallend, bald von neuem beginnend, und dazwischen hinein tönte es keuchend, halb erstickt:

„Die Töde — meine Anklägerin! — Welcher Wahnsinn! Wer hat je die Grabesbede gesprengt? — Was habe ich mit jenen Schmuckstücken zu thun? — Ich weiß von nichts!“

„Eines Weib, wage nicht zu leugnen!“ rief Egon mit vernichtender Verachtung. „Deine Hand war es, die diese Gegenstände in dem alten, halb zerfallenen Gemäuer verbarg. Der Augenblick der Vergeltung ist da! Sprich jetzt! Wer plante das Verbrechen, wer führte es aus? In wessen Seele entstand zuerst der teuflische Gedanke?“

Irma hatte sich losgerissen. Mit tigerartig phosphoreszierenden Augen sah sie ihren Gegner an.

„Was sollen diese tollen, schändlichen Anklagen bedeuten?“ rief sie zornig. „Was weiß ich, wer dieses Armband und diese Uhr dort verbarg? Ich bin mir keiner Schuld bewußt! Zurück von mir! Wer darf wagen, mich in meinem eigenen Hause zu beschimpfen? Bruno, Hilfe, Hilfe!“

Wie eine Schlange glitt sie an Egon vorüber und schlüpfte in das nächste Zimmer. Er folgte ihr. Da stand Memmert mit abschalem Gesichte, gebrochener Haltung, stierem Blick. Irma eilte auf ihn zu und sah sie seinen Arm.

„Hast Du gehört, welch wahnsinnige Anklagen Dein Stiefsohn erhebt? Jetzt ist es an Dir, zu sprechen und das Daudrecht zu wahren!“ rief Irma ihrem Manne zu. „Warum schweigst Du? Fesselt die Gesträubung Deine Zunge?“

„Wozu diese Komödie?“ unterbrach Egon mit bitterem Dohn. „Ihr freches Leugnen täuscht mich nicht und dem Anklage des Mannes dort hat die feige Furcht ihren Stempel zu deutlich aufgedrückt, als daß auch nur der leiseste Zweifel an seiner Schuld bestehen könnte.“

„Antworte doch! Antworte!“ zischte Irma, Memmert's Arm mit beiden Händen schüttelnd.

Er kam dieser Aufforderung nicht nach, sondern sank rückwärts in den vor dem Schreibtisch stehenden Lehnstuhl.

„Ender Mörder einer wehrlosen Frau!“ rief Herr von Landen mit drohender Stimme. „Tausendmal verachtungswürdiger als jeder andere, den Noth und Verzweiflung zum Verbrechen treibt. Die Hölle selbst kann solche Verworfenheit nicht bergen! Alle Einzelheiten der grauenhaften Unthat verlange ich zu wissen! Doch die Angst hat diesem Mann die Sprache geraubt, so rede Du, Stiefmutter!“

„Ich weiß nichts,“ wiederholte sie trozig, „und setze den Ereignissen jenes Abends fremd gegenüber. Dieses Schweißen, diese Beklärung,“ sagte sie, auf Memmert deutend, hinzu, „erweckt allerdings auch in mir einen furchtbaren Verdacht. Doch wer immer den Mord verübt hat, er that es ohne mein Wissen.“

„Sie wollen die Schuld von sich abwälzen?“

„Ja, ich behaupte, daß ich an diesem Verbrechen unbetheiligt bin. Ich bin die Gattin geblieben, so beging er die schamlose That, ohne daß ich die entfernteste Ahnung davon hatte. Ich würde sonst nicht gegährt haben, als Anklägerin aufzutreten. Er verweilte lange allein in der Gruft und mag wohl die Schmuckstücke dort verborgen haben. O, wie unglücklich, wie elend bin ich! Dieser Schlag trifft mich mit gewaltender Wucht!“

Irma warf sich auf das Sofa, wühlte den Kopf in die Kissen und stammelte verzweiflungsvolle, unzusammenhängende Worte.

(Fortsetzung folgt.)

Sermones.

Der haitianische Gesandte als Spion. Aus Anlaß des jetzt erliegenden Zwischenfalls mit Haiti schreibt der „R. Bzg.“ ein Augenzeugen ein heiteres Ereignis aus dem Herbstjahre von 1870/71, das leicht hätte zu Unannehmlichkeiten mit Haiti führen können. Nach der ersten Schlacht bei Orleans übernahm die 4. Kavallerie-Division deutscherseits die Sicherung dieser Stadt. Bei einem ihrer Regimenter stand ein Rittmeister A. aus Westfalen, ein preußischer Hauptmann, der nicht nur durch seinen glänzenden Franzosenhaß, sondern auch durch seine gänzliche Unkenntnis der französischen Sprache oft Heiterkeit im Kameradenkreise erregte. Selbstverständlich vermied er jedes Gespräch mit den Landesbewohnern, und war er durch die Verhältnisse zu einem solchen gezwungen, so bediente er sich als Dolmetscher seines ältesten Offiziers. In dem doch immerhin ziemlich langwierigen Kriege hatte er nur einzelne, ihm unbedingt notwendig erscheinende Worte erlernt, und diese bezog sich ausschließlich auf geistliche Getränke, denn er hielt sich an Meister Goethe: „Ein rechter deutscher Mann mag seinen Franzmann leiden, doch seine Weine trinkt er gern.“ Wenn er sich durch Zeichen Worte an die Franzosen ersparen konnte, so that er es. So kam er eines Abends mit mehreren Kameraden in ein Wirtshaus und rief der dort französisch schimpflichen Aufwärtlerin nur das Wort „vin“ zu. „Bon welcher Farbe wünschen Sie?“ Da zeigt der Rittmeister statt jeder Antwort auf sein röthliches, durch die Kälte allerdings etwas blau angelaufenes Gesicht. „Nous n'avons pas le vin bleu!“ (Wir haben keinen blauen Wein) war der ebenso unmittelbare, als nachweisliche Bescheid (zu dem bemerkt sei, daß in der Nähe von Paris der einfache Landwein als „vin bleu“ bezeichnet wird.) Natürlich konnte diese Antwort, die bei den anderen Anwesenden große Heiterkeit hervorrief, den Haß des Rittmeisters gegen die Franzosen nur steigern. Besagter Rittmeister lag mit seiner Schwadron in einem Dorf, ziemlich entfernt von allen Verbindungen, und schaltete dort mit ziemlicher Willkür als Selbstherrscher. Eines Tages kam zu dem als Dolmetscher dienenden Lieutenant der Brigade des gestrengen Schwadronschefs mit den Worten: „Der Herr Lieutenant möchten sofort zum Herrn Rittmeister kommen; der Herr Rittmeister haben einen Spion gefangen!“ Der brave Diener trug dies in dem nämlichen Tone vor, als habe der Herr Rittmeister einem seltenen Schmetterling die Freiheit geraubt. Bei der rittmeisterlichen Wohnung angelangt, findet der Offizier einen anscheinend gekleideten Neger neben einem Landwagen stehend. „Es ist eigentlich unnötig, daß Sie kommen, lieber B.“ sagte der Rittmeister in seiner westfälischen Mundart; „ich weiß schon, woran ich bin. Ich habe hier einen verkleideten Turko-Offizier gefaßt, der durch unsere Linien wollte, der Keil will mich nicht verstoßen, das ist auch ganz überflüssig; ich weiß bloß nicht, ob ich ihn erst vor ein Kriegsgericht stelle oder ihn gleich als Spion erschließen lasse.“ „Erlauben Sie mir einige Worte an ihn,“ entgegnete der Offizier und wendet sich an den Fremdling. Dieser erklärt im feinsten Französisch, wie er sich freue, endlich einen Menschen zu finden, mit dem er sich verständigen könne; er sei — der Gesandte von Haiti, General Price, der, von London kommend, Durchlaß nach Paris begehrte, um von dort, nach der Beginn der zu erwartenden Beschießung, seine Dienerschaft und notwendigen Papiere zu holen. Die Aussage klang ganz wahrscheinlich und wurde nur durch ein Gespräch des Rittmeisters mit seinem Wachmeister unterbrochen, das die Aburtheilung des Spions betraf. Der Offizier erklärte dem Rittmeister den Inhalt der Aussage; doch dieser wachte von Haiti noch weniger, als von der französischen Sprache und verlangte schriftliche Ausweise der deutschen Truppenbedürfe in Orleans. Bereitwillig überließ der Haitianer einen Durchlaßbefehl des Generals v. d. Tanna. Doch, o Unglück, so richtig derselbe sonst scheint, so ist er von Tours angehen, wo sich damals noch gar keine deutschen Truppen befanden. Der Rittmeister triumphiert; er hat recht mit seiner Ansicht, daß der vermeintliche Haitianer ein Spion und somit dem Standrecht verfallen sei. Nur die insubordinierten Bitten des Offiziers halten ihn von entscheidenden Schritten ab. Doch giebt er endlich zu, daß eine Patrouille nach Orleans geschickt werde. Peinliche Stunden vergehen, peinlicher vielleicht für den Offizier als für den Haitianer, der nicht ahnte, in welcher Gefahr er schwebte. Endlich, nach langem Warten, kam ein Schreiben des Generals v. d. Tanna mit dem Befehl, den vermeintlichen Turko nicht nur unverzüglich durchzulassen, sondern ihm noch ein Geleitkommando zu geben, um ihn vor ähnlichen Mißverständnissen zu bewahren. Der Rittmeister hatte lange an den Redereien seiner Kameraden wegen dieses Vorfalls zu tragen.

Siegfried Wagner — kein „Wagnerianer“. — Aus Rom, vom 13. Dez., schreibt der Frankfurter Zeitung unter dieser Epithete ein gelegentlicher Mitarbeiter: Gestern verließ Siegfried Wagner Rom. Er hatte hier drei Wochen verweilt und im stillen Albero Vittoria die letzte Hand an die Instrumentierung des zweiten Aktes seiner komischen Oper gelegt. Ich kann Ihnen versichern, daß Siegfried Wagner, wenn gleich vertraut mit den Fortschritten, welche die dramatische Kunst seinem Vater verdankt, doch die Klippe, „wagnerisch“ zu komponiren, an der so viele Epigonen scheitern, gänzlich vermißten hat. Die Wahl des Stoffes schon bekundet eher Anlehnung an seinen Lehrer Humperdinck. Als Vorlage nimmt er zwei Märchen, er giebt als geschichtlichen Hintergrund den Dreißigjährigen Krieg und gehalten ein dramatisches Gebilde, das im lebhaftesten Gange die Handlung komisch-volkstümliche Ereignisse hindurchführt. Soweit sich nach einer natürlich sehr beschränkten Vorkführung mittheilen läßt, sind die lyrischen Theile besonders melodisch gehalten. Der musikalisch-dramatische Theil scheint wirkungsvoll; die Partitur weist tüchtige contrapunktische Arbeit, lebhaftes Polypophonie u. s. w. auf. Daß die Wagnerische Palette, deren sich jeder moderne Komponist bedient, für die Orchestrierung ihre glänzenden Farben hergiebt, ist selbstverständlich.

Ein Mann in Frauenkleidern. Aus Madrid wird berichtet: Aus dem Schnellzuge, der den General Weyler nach Madrid brachte, stieg in Saragossa ein männliches Individuum aus, welches vier Stunden später in den Kleidern eines Mädchens aus dem Volke mit festvermiedenen Ringen am Halse, an den Armen und Beinen an einen Baum gebunden, 14 km von Saragossa entfernt aufgefunden wurde. „Liberal“ meldet hierzu, daß ein Raubgang von Anarchisten vorliege, weil jenem Individuum der Muth gefehlt habe, den erhaltenen Auftrag, Weyler zu ermorden, auszuführen. — In derselben Angelegenheit wird von anderen Korrespondenten geschrieben: Die geheimnißvolle Persönlichkeit eines Mannes in Frauenkleidern, der bei El Burgo in der Nähe von Saragossa in Spanien auf freiem Felde mit gebundenen Händen und Füßen aufgefunden und von Genarmen nach Saragossa gebracht worden ist, widerspricht sich in seinen Aussagen

vor dem Richter in äußerst verdächtiger Weise. Bei seiner ersten Behauptung, ein Angehöriger der Eisenbahnverwaltung von Saragossa zu sein und sich in demselben Zuge mit General Weyler befunden zu haben, bleibt der Mann freilich stehen, doch ist alles Anders, was er während der Verhöre vordringt, so widersinnig, daß man ihm unmöglich Glauben schenken kann. Auf die Frage, wie er in die merkwürdige Verkleidung gerathen sei und welcher Umstand ihn in die eigenthümliche Lage gebracht habe, in der man ihn gefunden, erklärt er, das Opfer einer Frauenraube zu sein, und berichtet darüber Folgendes: In Saragossa angelangt, sei er von einem Bohmsinspektor mit einem Auftrag fortgeschickt worden. Er wäre sofort an die Ausführung des Befehls gegangen und, kaum einige Kilometer von Saragossa entfernt, habe er einen Mann und eine Frau getroffen, die über ihn herfielen, ihn zu Boden schlugen und ihm ein bedauernd riechendes Tuch auf das Gesicht drückten. Dann sei er bewußtlos geworden und, wieder zu sich gekommen, hätte er sich zu seinem eigenen Schreck und Erstaunen gefesselt und in weiblicher Kleidung befunden. Dieser Erzählung konnte schon aus dem Grunde kein Vertrauen geschenkt werden, weil der Gefangene außer verschiedenen anderen ziemlich werthvollen Schmucksachen auch ein Paar Ohrringe trug. Ueberdies konnte festgestellt werden, daß der Mann, der einen ziemlich starken Bartwuchs haben muß, schon etwa einen Tag vor dem fingirten Ueberfall rasirt worden ist. Man glaubt sicher, es mit einem Anarchisten zu thun zu haben, der damit beauftragt war, den General Weyler zu ermorden und, da ihm dies nicht gelang, von seinen Gesinnungsgenossen gebunden, und seinem Schicksal, auf freiem Felde, eventuell umzukommen, überlassen worden ist.

Der Moloch Mode. Man schreibt aus London: Der Kongreß amerikanischer Ornithologen hat dieser Tage das traurige Thema des rücksichtslosen Hinrichtens wilder Vögel für Modegewebe erörtert. Aus einer ihm unterbreiteten Statistik ergab sich, daß Europa jährlich nicht weniger als 300 Mill. getödteter Vögel importirt, die alle für Modegewebe verarbeitet werden und daß England allein davon 25 Mill. nimmt. Eine einzige Londoner Firma importirt allein 400 000 Kolibris, 6000 Paradiesvögel und eine halbe Million anderer Arten. Eine Firma in Chicago kauft und verkauft jedes Jahr 32 000 Kolibris, 30 000 Wasserhühner und 300 000 Fingel von anderen Vögeln, während ein Londoner Importhaus letztes Jahr im Verlaufe von vier Monaten 800 000 Vögel verschiedener Arten aus Westindien und Brasilien bezog. Solche und ähnliche Zahlen, die leider Thatfachen sind, veranlassen eine der angesehensten New-Yorker Zeitungen, dem jarten Geschlecht folgende scharfe, aber gerechte Vorhaltungen zu machen: „Wenn gewisse Vogelarten schließlich ausgerottet werden, was sicher der Fall sein wird, wenn diesem Schicksal kein Einhalt gesetzt wird, so wird die Verantwortlichkeit dafür auf den Frauen lasten. Sie sind es, die das tödtliche Werk fördern, indem sie sich mit den Federn seiner Opfer schmücken und mit den Tropfen der zerflorenen Meiselei aufpassen — und sie werden schuld sein an einem frivolen und nicht wieder gut zu machenden Verbrechen gegen die Gesamtheit und die Schönheit der Welt.“

Ein eigenartiger See. Es scheint hohe Zeit zu sein, so wird geschrieben, daß ein tüchtiger Geograph nach dem neuen Gadalaba in Alaska, reist, um die dortigen Verhältnisse mit wissenschaftlicher Gründlichkeit zu erforschen, es will doch fraglich erscheinen, ob sich alsdann die nachstehend wiedergegebene Nachricht, die wir der „Revue Française“ entnehmen, bestätigen würde. Danach soll es nicht weit von Dawson einen See geben, der von seinem Entdecker, dem Missionar Tosti „Salawit“ getauft wurde und nach der gegebenen Schilderung sicherlich in der ganzen Welt nicht seinesgleichen hat. Erstens ist der See, der eine Breite von etwa 100 Kilometern besitzt, der einzige, welcher in jenem Lande im Winter niemals gefriert. Ferner steigt und fällt das Wasser des Sees zu gleicher Zeit mit Fluß und Ebbe des Meeres, obgleich eine Verbindung des Wassers mit dem Meere nicht vorhanden zu sein scheint (?), da der See süßes und trinkbares Wasser enthält. Aber die wunderbaren Eigenschaften dieses Wasserbeckens sind damit noch nicht erschöpft. Die Temperatur des Wassers befindet sich nämlich ferner stets im Gegensatz zu der Umgebung. Wenn im Winter alle benachbarten Wasserläufe sich mit einer dicken Eisschicht bedecken, so wird das Wasser des Salawit so warm, daß es ein Vergnügen ist, darin ein Bad zu nehmen, im Sommer dagegen ist es eiskalt. Diese Eigenschaft hat zur Folge, daß der See im Winter ein Refugium für alle Fische wird, welche in Strömen dahin wallfahrten. Der Ueberfluß an Fischen soll derartig sein, daß man sie massenweise mit einem Stoch erschlagen, oder mit der Hand fangen kann. Für die Goldsucher soll dieser Fischreichtum eine unerwartete Lebensmittellieferung geworden sein, die viele vor dem Hungertode retten mochte. In einer Stunde kann sich ein Mensch mit einem Borrath der schönsten Fische für über einen Monat versehen, worunter sich Lachs von 20 bis 50 Pfund befinden. Es wäre gar nicht wunderbar, sagt die französische Zeitschrift hinzu, wenn man an den Ufern dieses Sees eines schönen Tages ein großes luxuriöses Hotel entstehen sähe. Es wäre aber auch gar nicht wunderbar, fügen wir hinzu, wenn bei näherer Untersuchung sich die Fische des merkwürdigen Sees als — Enten herausstellen würden.

Eine Radwettkampf vom Montag bis Sonnabend in New-York. Am letzten Sonnabend Abend ein Viertel nach 10 Uhr kam die große internationale Radwettkampf in hiesigen Madison-Barten zum Abschluß. 10 000 aufgeregte Zuschauer wohnten der Schlussszene bei. Seit Stunden hatten sie die Wettkämpfer durch wilde Rufe angeporrt, anzuhalten. Wie vorausgesagt worden war, errang Charles Miller, der Champion von Chicago, den Sieg. Seit dem letzten Montag hat er 2093 englische Meilen durchfahren und auf diese Weise jeden bisherigen Rekord hinter sich gelassen. Rice hatte 2026, Schinner 2000, Hale 1920 und Weller 1883 englische Meilen durchgemacht. Es ist kaum wahr-scheinlich, daß je ein Radfahrer größere Leistungsfähigkeit zeigen wird, als Miller. Am Montag begannen 36 Radfahrer die Wettkampf, aber nicht die Hälfte hielt bis zum Sonnabend aus. Ein ohrenbetäubender Jubel brach aus, als die Wettkampf für beendet erklärt wurde. Dann marschirten die Sieger durch die Rennbahn. Die Begeisterung kannte keine Grenzen, als die französische Chansonnetten-Sängerin Miss Anna Held Herrn Miller einen aus Korbeer und Rosen geschickten Kranz überreichte. Als sich die Radfahrer zurückgezogen, begann die ärztliche Untersuchung. Miller und Rice befanden sich in erträglichem Zustand, obgleich auch ihre Nerven fürchterlich gelitten hatten. Die übrigen mußten ohnmächtig aus der Rennbahn fortgetragen werden. Fast alle litten während des letzten Theiles der Fahrt an Gallensteinen und sonstigen Formen der Hysterie. Der neue Champion-fahrer der Welt, Miller, ist 24 Jahre alt und ein Deutscher. Er wiegt 160 Pfund und ist mittelgroß. Er hat fünf Jahre in den Vereinigten Staaten gewohnt und war in einem Krämerladen beschäftigt, ehe er sich gewerbmäßig auf das Radfahren legte. Während der Wettkampf hat Miller gänzlich von schlüssiger Nahrung gelebt. In der ganzen Woche hat er kaum fünf Stunden geschlafen. Außer dem Preise von 1800 Dollar erhält er ein Prämium, weil er den Rekord gebrochen hat. Eine Musikhalle hat ihn schon verpflichtet. Der Gesamtertrag der Preise ist 85 000 Dollar. Davon bekamen Rice 800 Dollar, Schinner 500 Dollar, Hale 350 Dollar, Weller 300 Dollar und Pierce 200 Dollar. Die anderen Preise rangiren von 75 Dollar bis 150 Dollar. Während der Woche haben im ganzen 70 000 Personen sich die Wettkampf angeschaut. Der Eintrittspreis wurde am letzten Abend von 50 Cents auf 1 Dollar erhöht. Tausende mußten wegen Raummangels abgewiesen werden. Die gesammte New-Yorker Presse bespricht ohne Ausnahme die Brutalität dieser Wettkampf. Das Schauspiel wurde schließlich so abstoßend, daß so etwas niemals wieder in New-York erlaubt werden sollte. Wahrscheinlich wird die Legislatur des Staates in der nächsten Tagung eine Bill gegen solche Wettkämpfe genehmigen.

Der moderne Trauring der Amerikanerin. Immer von Neuem beschäftigt sich der erfindungsreiche Geist des echten Yankee. Bei einer unlängst stattgehabten sehr vornehmen Hochzeit in New-York streifte die reizende junge Frau, die, eben aus der Kirche zurückgekehrt, die Glanzstücke ihrer intimsten Freundinnen entgegennahm, den glänzenden Goldreif vom Finger und ließ ihn, aller abergläubischen Prophezeiungen spottend, von den sie neugierig umringenden jungen Mädchen betrachten. Als diese nichts Auffälliges an dem Ringe entdecken konnten, zeigte die stolze Besizerin der vierfachen goldenen Ecksessel auf ein kleines, rundes Loch an der Innenseite. Mit der Spitze einer Brotschneidnadel drückte sie dann in dieses winzige Loch hinein — mit einem leisen Geräusch sprang der Ring auseinander und zwei zusammenhängende Ketten präsentirten sich den erstaunten Blicken der jungen Damen. Diese gerietten aber in Entzücken, als sie den originellen Trauring näher betrachten durften und nun auf der Innenseite des einen Reifens die beiden Vornamen des jungvermählten Paares entzifferten und auf dem andern einen kurzen, knappen Spruch in mikroscopisch kleinen Buchstaben entdeckten. Sobald die beiden einzelnen Ketten wieder zusammengeschoben sind, kann das schärfste Auge nichts Absonderliches an dem Reineobemerkem, das wie jeder gemöhnliche Trauring im Innern die Initialen des Bräutigams resp. der Braut und das Datum des Hochzeittages anzeigt. Schon um in den Besitz eines so aparten Reifens zu gelangen, ist es sehr mehr wie je das glühende Bestreben jeder eleganten noch lebigen New-Yorkerin, in das lächerliche Ehepaar zu schlüpfen, und auch viele der längst Verheirateten betrachten es als unbedingte Nothwendigkeit, den einfachen goldenen Reif, mit dem sie vor mehreren Jahren getraut wurden, gegen einen modernen Ehering einzutauschen.

Humoristisches.

(Rücksichtslose Hasen.) Herr Wamperl hat zu einer Treibjagd mehrere Freunde eingeladen. Während diese munter darauf lospuffen, kommt Herr Wamperl nie zum Schuß. Da naht sich endlich ein Hase — oder auch der Feder um, eh' Herr Wamperl schließen kann. Blühend schreit der Jagdherr: „Geht gleich hier her, Malefisch, dummes! Wer hat denn die Jagd gepachtet — ich oder die andern?“

(Der Unterschied.) Freund Runtzsch: „Aber sag' mal, alter Freund, wie kommt es, daß dein Anzug immer so gewaltig gegen den Aufpusch deiner lieben Frau absteht; so pompös ist sie gekleidet!“

Herr Schöbig: „Ja, mein Lieber, das ist Repräsentation des Hauses; meine Frau kleidet sich nach dem Journal und ich nach dem Hauptbuch.“

(III.) Ein paar Studenten läuten in einer bitterkalten Winternacht an der Thürloge eines Professors. Als derselbe am Fenster erscheint, ruft der eine: „Herr Professor, bei Ihnen ist ein Fenster offen!“

„So? Wo denn?“

„Eben da, wo Sie heraussehen!“

(Er kennt sich aus.) Ein Wikibold fängt die Thräne auf, die über die Wangen einer geschminkten Dame geflossen war und ganz rosenroth auslief. „Vergessen Sie nicht gar zu viel Thränen,“ sagte er; „vom vielen Weinen wird man blaß.“

(Wörtlich genommen.) Sie haben mir doch gesagt, daß Sie das Geld bloß für einige Tage haben wollen. Stimmt, ich habe es auch nur kaum zwei Tage lang gehabt, und dann war's pfutsch ...

(Romische Ansichten.) Redacteur: „Ihre Humoreske hat mir nicht sonderlich gefallen, indessen — sind Sie mit zehn Mark zufrieden?“

Schriftsteller: „Ja, aber für zehn Mark ist sie auch komisch genug. Sie können natürlich nicht verlangen, daß Ihnen für zehn Mark gleich der Bauch platzen soll.“

(Alle Vortheile gelten.) Gast (die Hotelrechnung durchsehend): „Herr Wirth, hier steht: ein Zimmer mit zwei Betten; ich habe aber doch nur ein Bett!“

Wirth: „Ja, hatten Sie denn nicht Ober- und Unter-Bett?“

(Eine ordnungsliebende Hausfrau.) Er: „Da schau, Weib, eine Haarnadel in der Suppe!“

Sie: „Jetzt weiß ich erst, wohin unsere Sachen kommen — ein Stiefelnacht fehlt auch!“

— „Na Sepp, das Briefschreiben fällt Euch wohl nicht leicht?“

„O mei, Herr Werra, das giebt jedesmal mit der Feder a' Gerault!“

(Stark!) Dame (in ein Geschäft tretend): „Ich möchte hübschen, braunen Kleiderstoff.“

Prinzpal (zum Rommisch, auf verschiedene Fächer zeigend): „Geben Sie der Dame einen Stoß von rechts und einen von links!“

Pelzwaaren.

Pelz-Muffe für Damen, von 180 Pf. an,
Pelz-Muffe für Mädchen, von 100 Pf. an,
Pelz-Collers mit und ohne Thierköpfchen,
Pelz-Baretts von 150 Pf. an,
Pelz-Garnituren (Muff, Kragen oder Boas vom einfachsten bis zum hochfeinsten Pelzwerk.)
Krimmer- u. Plüsch-Muffe, von 60 Pf. an,
Krimmer u. Plüsch-Garnituren, (Muff, Kragen, Barett von 180 Pf. an).

Herren-Pelz-Mützen, Herren-Pelz-Kragen, Pelz-Pult- u. Bett-Vorlagen, F u s s s ä c k e.

Bernhard Höfert, Schwarzenberg am Markt.

Für den Weihnachtstisch

empfehl ich schöne blühende Hyazinthen, Tulpen und Primeln, sowie große Auswahl in abgeschnittenen Blumen, als: Rosen, Nelken, Veilchen, Margueriten, Malblumen, Heide u. s. w.
 die Blumenhalle von Eduard Meier, Schneeberg, Zwickauerstraße.
 Gleichzeitig empfehle ich verschiedenen Gräber schmuck.

Für den Weihnachtstisch

empfehl ich schöne blühende Hyazinthen, Tulpen, Malblumen, Azallen, Alpenveilchen, Primeln, Eriken, schöne Blattpflanzen, Jardinières u. a. mehr und bittet um gütige Beachtung
Carl Rudolph, Löbnitz.

Viel Freude und Vergnügen bringt jeder Familie das **50 Hf. Neue Kinderlieder-Album, 50 Hf.**

bearbeitet von W. Kletter, dem Komponisten von „So 'ne ganze kleine Frau“.
 Enthält u. a.: Zwei Lieder aus Hänsel und Gretel, drei neue entzückende Kinderlieder, Amerik. und Schwedische Lieder u. s. w. Die Lieder sind so leicht gesetzt, daß sie wirklich auch von jedem Kinde gesungen und gespielt werden können.
 Zu bez. d. **W. Kletter's Musikverlag, Wiesbaden.**

Ein herrliches Weihnachtsgeschenk,

welches einer jeden Hausfrau Freude bereitet und jedem Zimmer zur Zierde dient, ist ein geschmackvoll gebundenes

Makartbouquet,

man findet dieselben in schöner Ausführung, sowie auch andere Gegenstände, als:

Körbchen, Füllhörner, Staffeleien, japanische Fächer als Wand- und Spiegeldecoration und viele andere Fantasie-Gegenstände in wirklich künstlerischer Zusammenstellung von guten, haltbaren, künstlichen Blumen zu soliden Preisen, sowie auch Blatts- und blühende Pflanzen in der

Gärtnerei zu Lauter.



Die anerkannt vorzüglichen, höchst prämierten

Punsch-Essenzen und Tafel-Liqueure

Loeffler & Hartenstein, Leipzig,

sind zu **Original-Preisen** in den meisten besseren Geschäften der Branche zu haben.

Alfred Gruner,
 C. Wetzlers Wwe. Nachf.,
 Gold- und Silberarbeiter
 Schwarzenberg.

Reelle, solide und billigste Bezugsquelle für **Gold- und Silber-Waaren** jeder Art bei ganz besonders reicher und geschmackvoller Auswahl.
 Neuarbeiten, Gravirungen und Reparaturen in eigener Werkstatt.
 Altes Gold u. Silber wird gekauft.

Musikinstrumenten- und Saiten-Handlung

F. M. Schiek, Aue, Wettinerstraße 48

empfehl ich zu äußerst billigen Preisen ein reichhaltiges Lager in:
 Violinen, Viola's, Mandolinen, Gitarren, Concert-, Accord- u. Thüringer Zithern, Zug- und Mundharmonikas, Decarinas, Trommeln, Kinderinstrumenten, sowie ff. Saiten und Bestandtheile für alle Streich-, Blas- und Schlaginstrumente.

Accordorgel.

dieses Instrument kann von Jedermann ohne musikalische Kenntnisse in kurzer Zeit gespielt werden.

Gummi-Schabe,
 Gummi-Decken,
 Gummi-Dosenräger,
 Gummi-Schürzen,
 Gummi-Unterlagen,
 Gummi-Wäsche,
 Gummi-Rückenstreifen
 empfiehlt billigt
R. G. Tag,
 Schwarzenberg.

Begräbnissverein „Harmonie“

Löbnitz.
 Dienstag, den 28. December **Steuerabend.** Die rückständige Steuern vom Jahre 1897 sind bis mit Jahres-schluss zu bezahlen.
 Aufnahme neuer Mitglieder erfolgt im Monat Januar 1898 und werden Anmeldungen hierzu entgegen genommen.
Der Vorstand.

Die städtische Sparkasse zu Grünhain expedirt an jedem Blochentage Vor- und Nachmittags und verzinst alle Einlagen mit 3 1/2 %/o. Dieselbe bietet somit die vortheilhafteste Verzinsung im ganzen Bezirke. Durch die Post gefaundte Einlagen werden pünktlich expedirt.

Billig! Spielwaaren-Ausverkauf! Billig!
 Um mit Spielwaaren dies Jahr möglichst zu räumen, werden ältere unter dem Einkaufspreis und neuere Spielwaaren zu bedeutend ermäßigten Preisen verkauft.
Die Weihnachts-Ausstellung von Friedrich Freytag in Schneeberg, am Markt.
Grosse Puppenausstellung bei Anton Zeuner in Schneeberg.

Der Verschrot unseres diesjährigen vorzüglichen
 **Bockbieres** 
 hat begonnen.
Felsenkeller-Brauerei zu Zwönitz
 Flade & Kunze.
 Fernsprechanchluss Amt Zwönitz Nr. 2.

R. G. Tag,
Schwarzenberg,
 empfiehlt sein reich assortirtes Lager in allen
Tapissierarbeiten
 als:
 Kissen, Sessel, Schuhe, Träger usw. Große Auswahl in gezeichneten und fertigen Sachen auf Wollsch, Filz und Reinen, Gladiers-Decken, Häusern, Bürstentischen, Bodenrollen, Strohen, Manschetten und Schlipskassen, Journalhalter u. dergl. mehr, sowie
 Cigarettenetuis, Brieftaschen, Portemannaies, Ledertaschen für Damen, größte Auswahl in
Regenschirmen u. Spazierstöcken.
 Empfehle ferner:
 Strümpfe, Socken, Tricotagen, Schlipse, Wäsche.
Handschuhe
 in Glatte, Wildleder, Tricot, und gestrickt zu den billigsten Preisen.

Echten schlesischen Fenchelhonig,
 beste währt, wohlschmeckendes Binderungsmittel bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung, empfiehlt a Flasche 40 Pfg.
 die Kgl. priv. Adler-Apotheke
 zu Schneeberg.

Cigarren-Special-Geschäft
 von
Franz Mollweide,
 Rue i S. Bahnhofstr. 11.
 empfiehlt ein gutassortirtes Lager in Hamburger und Bremer Fabrikaten.
 Als Weihnachtsgeschenke passend, empfehle besonders:

Jäyll, Java Sumatra	100	5,50	2,75	—
Vicomte, Sumatra,	50	5,50	2,75	1,40
Brasilleros, Feltz,	50	5,50	2,75	—
Conianza, Feltz Java,	50	5,25	14	cm lang,
Brasilliana, Mergo, Feltz	50	5,00	2,60	1,35
Helderose, Sumatra, Feltz	50	4,50	2,40	1,25
Vitolas, Mergo m. Hab.	—	—	3,00	—

Ferner Cigaretten in jeder Preislage und Packung.
 Nach Auswärts über 10 Mark franco.

Einen kräftigen Aufschläger
 sucht Ernst Hoffmann, Maschinenfabrik in Niederschlema.

Wärmflaschen
 aus Kupfer, eigenes Fabrikat, empfiehlt in großer Auswahl die billigste
die Kupferschmiederei
 v. Geinr. Selbig, Schwarzenberg.
 Auch empfehle in schöner Auswahl
Schlittschuhe u. Eissporen
 zum billigsten Preis. D. Ob.

Musikinstrumente
 aller Art
 und deren Bestandtheile kauft man gut und billigst bei
Hugo Metetschka, Klingenthal i S.
 Illust. Preiscataloge umsonst u. portofrei.

Musikwerke,
 Polypbon, Symphonion (mit und ohne Zither), Orphenion, sowie die neuesten Automaten für Restaurants empfiehlt zu billigsten Preisen
F. M. Schiek,
 Musikinstrumenten- u. Saitenhandlung,
 Rue, Wettinerstraße 48.

Liebe Mama
 kaufe mir doch eine **P u p p e** mit echten Haaren, damit ich selbst frisiren kann, im Friseurgeschäft von
Alfred Ebert, Schneeberg, Zwickauerstraße
 findst du die P u p p e mit echten Frisuren billigst zu haben.

Ich habe noch einen größeren
 Posten hocheleganter
Puppenwagen
 am Lager und verkaufe dieselben zu billigsten Preisen
Carl Mannchen,
 Rue, Bahnhofstraße.



6 bis 8 Mädchen
 finden sofort dauernde und gutlohnende Beschäftigung bei
Hermann Schmidt & Sohn, Neuwelt.

Für mein Sägewerk suche ich einen fleißigen, eigensinnigen
Sägeschärfer
 als Vorarbeiter.
Julius Beyreuther,
 Johannaorgelstadt.

Turnverein Oberschlema.
 Eingetretener Hindernisse halber kann das beschlossene
Christbaumergnügen nicht am 1ten heiligen Abend, dem am **Sylvestertag** stattfinden. Beginn Punkt 8 Abends. Gegenstände nicht unter 80 A werden von Abends 6-8 Uhr angenommen.
Der Vorstand

Müllers Gasthof zum Hirsch
Zschorlau.
 Am 1. Weihnachtstfesttag
theatral. Abendunterhaltung
 Es gelangt u. a. zur Aufführung:
Hänsel u. Gretel.
 Märchen in 3 Aufzügen.
 Aufführung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 A.
 Hierzu later erachtet ein
Eduard Müller, Gastwirth. Der Turnclub.

Brettsäge - Verpachtung.
 Die unmittelbar an der von **Zwittermühl** nach **Brettenbach** (Böhmen) führenden Bezirksstraße gelegene **älteste Brettsäge** sammt **Schindelmashine** und **Brettschneiderwohnung** gelangt am **15. Januar 1898** zur **Neuverpachtung.**
 Näheres bei der **R. R. Forst- und Domänen-Verwaltung Platten** (Böhmen.)

Zuschneider = Gesuch.
 Für ein **Boziländisches Wäsche-Fabrik-Geschäft** wird ein mit der **Maschine** vertrauter, fleißiger und zuverlässiger **Zuschneider** bei **hohem Lohn** baldigst zu engagiren gesucht.
Ludwig Fischer, Wäsche-Fabrik
 in **Radewisch.**

Hausfrauen!
Geld sparen!
 Versuchen Sie:
Bruch-Kaffee
 hochfein im Geschmack und Aroma,
à Pfd. 96 Pfg.

Beste und billigste **Bettfedern**
 welche ihr garantirt neue, doppelt gereinigte, gesunde, echt norwägische
Bettfedern
 Wir versenden sofort, gegen Nachnahme (siehe beiliegende Cataloge) **neue Bettfedern** per 100 Stk. für 60 Pfg., 50 Pfg., 40 Pfg., 30 Pfg., 25 Pfg., und 1 Stk. 40 Pfg. **Reine prima Goldhaunen** 1 Stk. 60 Pfg., u. 1 Stk. 50 Pfg. **Polsterfedern:** halbwisch 2 Stk., weich 2 Stk. 30 Pfg. und 2 Stk. 50 Pfg. **Silberweiche Bettfedern** 3 Stk., 8 Stk. 50 Pfg. **4 Stk. 50 Pfg. (reinen Schafwolle) Goldhaunen** (für Bettstühle) 2 Stk. 50 Pfg. und 3 Stk. 40 Pfg. **Reine Polsterhaunen** nur 4 Stk. 50 Pfg. **Bestellung zum Nachnahme** - bei Versenden von mindestens 10 Stk. **Radewisch, Friseurgeschäft** besitzt alle nöthigen Maschinen.
Pocher & Co., in Herford
 in **Westfalen.**

Suche für **Neujahr 1898** eine
Wirthschafterin
 (die auch für ein Geschäft pass).
 Gehalt nicht ausgeschlossen.
 Adressen unter „B. B.“
 Nr. 136“ an die Expedition
 d. Bl. in **Schneeberg** erbeten.

Die Sparkasse der Stadt Aue ist jeden **Wochentag** von 8-12 Uhr Vormittags und 2-6 Uhr Nachmittags geöffnet und verzinst die Einlagen mit 3 1/2 pCt.
Die Sparkasse zu Hartenstein ist mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, sowie des Montags täglich von 8-12 Uhr Vorm. und 2-5 Uhr Nachm. geöffnet und verzinst sämtliche Einlagen mit 3 1/2 pCt., gewährt auch Darlehen gegen Verpfändung von Staats- und Werthpapieren.
Die Sparkasse der Stadt Löbnitz ist Vormittags von 8-12 und Nachmittags von 2-5 Uhr an jedem Wochentage geöffnet und erbetirt auch brieflich.
Die Sparkasse zu Neustädtel verzinst die Einlagen mit 3 1/2 pCt. ist jeden Wochentag von 8-12 Uhr und 2-6 Uhr geöffnet, leiht auch Gelder gegen Verpfändung von Staatspapieren und kauft und verkauft Staatspapiere geg. 1/2 pCt. Provision, im übrigen kostenfrei.
Die Sparkasse zu Schneeberg verzinst die Einlagen mit 3 1/2 pCt. und ist jeden Wochentag geöffnet von 8-12 und 2-6 Uhr; dieselbe erbetirt auch brieflich Lombard Schneeberger Stadtanleihe, Vermittlung des An- und Verkauf aller Werthpapiere.
Die Sparkasse der Stadt Schwarzenberg ist jeden Wochentag von 8-12 Uhr Vormittags und 2-6 Uhr Nachmittags geöffnet.